

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr.
Inserate nach anfliegendem Tarif.

Das Ministerium und seine Partei.

B u d a p e s t, 29. September.

So schwer es auch unseren Landesvätern geworden sein mag, die heimathlichen Forste zu einer Zeit zu verlassen, wo sich der brunnende Edelhirsch dem Rohre des Schützen stellt, so sind sie dennoch zum großen Theile hier eingetroffen, um nach mehrmonatlicher Unterbrechung die legislative Thätigkeit wieder aufzunehmen. Im Klub der herrschenden Partei, in welchem in der Regel die Generalproben der großen Landtagskassen abgehalten werden, hat nach langer Trennung die erste Begrüßung zwischen der Regierung und ihrer Partei stattgefunden. Ein ziemlich frostiges Wiedersehen, denn die Tage der ersten Jugendliebe sind unter der Zeiten schwerem Drucke verrauscht. Die Gerichte von der bevorstehenden Ministerkrise, welche, merkwürdig genug, zu einer Zeit ausgebrochen worden, in welcher es hier zwar auswärtige Gelehrte in Hülle und Fülle, aber weder Minister, noch Abgeordnete gab — diese Gerichte entbehren zwar jedes Haltes und sind auf die muthmaßliche Bestimmung Tresfort's für den Posten des Bankgouverneurs, sowie auf die bei jedem Anlasse zur Schau getragenen Resignationsgelisten des Justizministers und zum Theile auch auf den nervösen Aktionsdurst eines jungen Abgeordneten zurückzuführen, aber trotz alledem bleibt es wahr, daß mit den Dissidenten noch lange nicht alle unzufriedenen Elemente aus den Reihen der Regierungspartei ausgeschieden sind.

Es erleidet keinen Zweifel, daß in den Verwaltungsausschüssen, deren Wahl soeben in den Komitaten zum Vollzug gelangt, die liberale Partei eine ansehnliche Majorität behaupten wird, der Enthusiasmus dagegen, der sich nach der Durchführung der Fusion in einer hochgehenden Adressenfluth manifestirte, ist bereits im Lande so ziemlich verblasst. Als eines der Zeichen für die sinkende Popularität des Tisza'schen Kabinetts muß die demonstrative Art betrachtet werden, mit welcher der Rücktritt des Handelsministers Baron Simonhi aufgenommen wurde. Wenn der Schritt des Baron Simonhi, der von einer gewissen zagenden Halbheit nicht freizusprechen ist, als ein Akt des Heroismus gefeiert wird, so ist dies eben eine Demonstration

gegen das Kabinet, welchem der Handelsminister den Rücken gekehrt. Simonhi müßte in konsequenter Verfolgung seiner einmal eingenommenen Position die Führung der Dissidenten übernehmen; wenn er dies trotzdem unterlassen wird, so ist dies eben in dem unentschiedenen Charakter seiner Resignation begründet. Baron Simonhi kann nicht sagen, er habe das Portfeuille niedergelegt, weil er den von Tisza abgeschlossenen Ausgleich mißbilligt, denn die großen prinzipiellen Fundamente dieses Ausgleichs wurden ja unter der Mitwirkung des ehemaligen Handelsministers gelegt, und Baron Simonhi hat erst irgend eine untergeordnete Tariffpost zum Vorwande seines Rücktrittes genommen; man braucht nur auf die Kreuzerdifferenzen hinzuweisen, um die es sich bei der fraglichen Post gehandelt haben mag, um den Heroismus der Resignation in das Triviale hinabzuziehen. Diefelbe war eben gut genug, um daraus Kapital gegen die Regierung zu schlagen und dies ist denn auch reichlich geschehen.

Der Organismus der Regierung wird in der nächsten Zeit nicht mehr durch jene Ueberfülle von Lebensäften geschädigt werden, an welcher die früheren Sessionen laborirten, und der Parlamentarismus wird kaum dabei zu kurz kommen, wenn die oppositionellen Fraktionen nicht mehr von dem auf seine enorme Majorität pochenden Ministerpräsidenten niedergekankelt werden. Die einzelnen Häupter der Parteien werden gleichfalls einen höheren Werth erhalten, wenn sich einmal Herr v. Tisza daran gewöhnt haben wird, mit geringeren Ziffern zu rechnen. Dieser Zustand wird noch eine geraume Zeit vorhalten müssen, denn der Termin für die reuige Rückkehr der Dissidenten wurde abermals dadurch hinausgeschoben, daß das Sonderleben der Letzteren nicht nur die Abstimmung über den Ausgleich, sondern auch jenen Zeitpunkt überdauern muß, in welchem das wegen der Achtzig Millionen-Schuld einzuberufende Schiedsgericht sein Verdict gesprochen haben wird. Der Ausgleich selbst wird, man möge die für die detaillirte Ausarbeitung der Vorlage nöthige Zeit noch so gering veranschlagen, kaum vor dem Januar des nächsten Jahres zur parlamentarischen Verhandlung gelangen können, und Herr v. Tisza wird während der ganzen Dauer der gegenwärtigen Session an der Spitze seines zu-

fammengeschmolzenen Heeres zu kämpfen haben. Er wird eben zeigen müssen, daß er geschickt genug ist, auch mit numerisch geringeren Streitkräften zu siegen.

Wenn trotz alledem der Bestand des Tisza'schen Kabinetts auch in der laufenden Session keiner ernstlichen Probe unterworfen werden dürfte, so ist dies weniger dem ungechwächten Kraftmomente dieser Regierung, als anderen Umständen zuzuschreiben. In erster Linie kommt ihr die unbestreitbare Schwäche und die mangelhafte Organisation der Widerfächer zugute. Von den drei Fraktionen der Opposition weiß nur eine, was sie will, und auch diese will das Unmögliche. Die Semmely-Partei hat noch kein einziges Mal ihre Zähne gezeigt und die Dissidenten haben es nicht einmal noch zu einem Programme gebracht. Die einzige Aktion dieses oppositionellen Benjamin's hat sich bisher in der Jagd nach geeigneten Plätzen auf den Bänken des Unterhauses manifestirt. Der zweite, kaum minder mächtige Bundesgenosse ist die auswärtige Lage, die finsternen Kriegswolken, die am östlichen Horizonte heraufzuziehen drohen: die wohlbekannte Zwangslage, an der es in dieser Monarchie noch niemals gefehlt hat, so oft es galt, auf dem Gebiete der inneren Politik das Unmögliche möglich zu machen, und die sich auch jetzt mit der Pünktlichkeit eines Theatergeistes einstellt, wo es sich darum handelt, eine Ausgleichsära zu inauguriren, die man hüben und drüben nicht will, und deren Basis nur nach harten und zähen Kämpfen beider Regierungen gelegt werden konnte.

B u d a p e s t, 29. September.

Ueber die rumänische Delegation in Hermannstadt enthält der Bukurester amtliche „Monitor“ das folgende Communiqué:

„Se. Hoheit der regierende Fürst, davon in Kenntniß gesetzt, daß Se. Majestät der Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn nahe bei unserer Grenze, nämlich in Hermannstadt, unverhofft angekommen sei, um den Militär-Manövern beizuwohnen, geruhte sofort eine Delegation nach jener Stadt zu entsenden, bestehend aus dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Justizminister, die sich damals auf Sinaia befanden und die von einem höheren Offizier und einem Sekretär begleitet wurden, um Se. Majestät von Seite Sr. Hoheit und von Seite der rumänischen Regierung zu begrüßen. — Die Deputa-

Die Königin in Gödöllö.

(Original-Beilage des „Neuen Pester Journal“.)

— 29. September.

Die wackeren Gödöllöer sind nun wieder stolz und glücklich: weiß doch die Königin in ihrer Mitte und sehen sie doch an der Seite der hohen Frau deren liebreichendes Töchterchen, „die kleine Valerie“, wie die Nachbarn Ihrer Majestät die vor Jugend und Gesundheit prangende Erzherzogin zu nennen pflegen. Und wie herzerquickend freundlich die kleine Erzherzogin die Grüße ihrer lieben Gödöllöer erwidert, wenn sie — wie es vorgestern der Fall war — an der Seite ihrer blühend aussehenden Mama in der von prächtigen Normännern bespannten Kalesche dahin fliegt, daß die Funken fliegen. Die Königin entsagt nämlich auch des leidenschaftlich geliebten Reitvergnügens gern, um ihr holdes Töchterchen auf die Jagd mitnehmen zu können, hinaus in den grünen Tann, in den frischen und balsamisch duftenden Wald . . .

Am letzten Dienstagmorgen war es mir vergönnt, der Ausfahrt der hohen Frau beizuwohnen. Mitten im Schloßhofe stand ein prächtiger Biererzug sich bäumender feuriger Pippizaner. Die Sonne glitzerte und funkelte in dem reichen Silbergeschirr, während das schwarze Riemenzeug sich vortheilhaft von dem blendenden Weiß der prächtigen Schimmel abhob, und der Kutsher auf dem Boche Mühe hatte, die unbändigen Thiere im Zaume zu halten. Seitwärts von diesem Gefährte stand ein schwarzes, goldgestreiftes Coupé mit zwei hohen Normännern bespannt, die stolz und unbeweglich standen, wie Soldaten in Reih und Glied. — Vom Hofkafaien am Zaume geführte, ungeduldig courbettirende Reitpferde brachten Leben und Bewegung in die Gruppen. Ein mit einem Damensattel belegter Eisenstimmelpferd ragte durch besondere Schönheit hervor. Der schlanke Bau dieses Thieres, die wunderbar feinen und doch kräftigen Gliedmaßen des schönen Henagtes, der kleine dünne Kopf mit den intelligenten

ausdrucksvollen Augen verrathen sofort das „Bollblut“, würde auch nicht die „Nebjebente“ auf der Stirne zum Ueberfluß davon zeugen, daß „El Bedawi“, das Lieblingspferd der Königin, der bei der heutigen Hirschjagd von der Rechte Ihrer Majestät, der reizenden, blondlockigen Baronesse Marie W a l l e r s e geritten werden sollte, ein Original-Araber sei. Weiter abwärts saßen auf ihren Pferden die jungen Reitknechte, die in ihren enganliegenden weißen Trikots, den Lackstiefeln mit gelben Kappen und den schwarzen, gelb ausgeschlagenen Röcken und Stuhlschultern vortrefflich aussehen und während es den rothberockten und goldbetrehten, berittenen Heermeistern kaum gelingen will, mit Peitsche und Zuruf die kläffende und heulende zehnkoppelige Meute der buntesten Hirschhunde zurückzuführen, spaziert der Portier mit Bandelier und Stab in der Auffahrt gravitätisch auf und ab. Wöhllich eilt der Obertafelbedier im dunkelgrünen, goldgestickten Frack und weißen Seidenstrümpfen, den Dreispitz unter dem Arm, athemlos über die teppichbedeckte, blumengeschmückte Freitreppe mit der Meldung herbei, daß die hohen Herrschaften soeben das Dejeuner beendet hätten und der hagere, spindelbürre Oberbereiter F r i t s c h, der stete Begleiter der Königin bei ihren Ritten und Ausfahrten, sprengt geschäftig hin und her, um die letzten Anordnungen zu treffen, hier einen Reitknecht zu schelten, da einem Pferde die Mähnen zu freicheln und mit inquisitorischem Kennerblicke noch einmal die ganze Jagdequipage zu mustern. Unterdessen bringen Lakaien für die Königin und Erzherzogin Tücher und Schirme; das ist das Signal des Erscheinens der hohen Herrschaften. Auf den Boche der mit den vier Pippizaner bespannten Equipage schwingt sich der bairische Prinz, der mit seinem runden Kanakshütchen, seiner kurzrohrigen Tabakspitze und seinem martialischen Schnurrbart einem ungarischen Guisshern nicht unähnlich sieht; die Baronesse Wallersee tummelt ihren Araber an der Spitze des Zuges, die Königin und ihr

Töchterchen nehmen im Coupé Platz, dessen Fond von einem prächtigen Tigerfell bedeckt ist und dann geht es im flinken Trab in den Park hinab und auf die ebene Fahrstraße hinaus . . .

Aber nicht nur inmitten der glänzenden Jagdkavalkade, auch in anspruchloserer Umgebung läßt sich das allerliebste Königskind gern und oft im Orte blicken. Letzten Montag war Jahrmart in Gödöllö. Inmitten des lebhaftesten Marktreibens erregte es nicht wenig Aufsehen, als plötzlich in der Gasse, in welcher Thongeschirr feilgeboten wird, eine Hofsequipe erschien, in welcher sich in Gesellschaft des Bischofs Ronay und ihrer deutschen Gouvernante, des Fräulein S c h e r a k — „die kleine Valerie“ befand. Die Erzherzogin kaufte eigenhändig für ihre Puppen eine Unmenge von Kochgeschirr ein. Besonders gefielen der Erzherzogin die kleinen ungarischen Krüge, in deren Innern es so lustig klappert und von denen sie eine Anzahl zum Gebrauche ihrer kleinen Puppenarmee erstand. Man glaube aber ja nicht, daß sich die kleine Erzherzogin den ganzen Tag bloß mit ihren Puppen und mit der — Jagd beschäftigt. Die Ausbildung des reichbegabten Kindes nimmt viele Stunden des Tages in Anspruch; während eine ungarische, eine deutsche, eine französische und eine englische Gouvernante dahin wirken, der kleinen Schülerin die genannten Sprachen in Wort und Schrift geläufig zu machen, sorgt Bischof Ronay für den Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern, welchen er abwechselnd in der einen oder der anderen Sprache erteilt. Die Gemächer der Prinzessin, welche ihren eigenen Hofstaat besitzt, grenzen unmittelbar an die im rechten Flügel liegenden Appartements Ihrer Majestät, welche von denen des Königs durch den bekannten großen Saal getrennt werden, und andererseits mit der Wohnung des Fräulein Ferenczy in Verbindung stehen.

Die Gemächer der Königin bestehen aus vier Piecen im ersten Stockwerke, welche mit ebenso vielen des Par-

Siehe 2 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Setzung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

tion brach am Sonntag, den 11. September neuen Sitzes, von Sinia auf, langte mittelst Separatzuges Abends in Hermannstadt an und wurde Tags darauf von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Der „Monitor“ ergeht sich auch über die, von einigen ungarischen Blättern jüngst wieder auf Tapet gebrachte Frage einer Allianz zwischen den Ungarn und den Rumänen, und meint, die Rumänen würden auf Grund eines Föderativsystems mit den Ungarn gemeinsame Sache machen, namentlich wenn die Rumänen in Siebenbürgen, im Banat und in Ungarn ganz gleiche Rechte mit den Ungarn haben werden.

* Im ganzen Lande findet gegenwärtig die Wahl der Verwaltungsausschüsse statt.

In den Verwaltungsausschuss der königl. Freistadt Szegedin wurden am 24. d. mittelst geheimer Abstimmung gewählt: Nikolaus Dobó, Ferdinand Baka, Stephan Fodor, Dr. Johann Magyar, Dr. József Rosenberger, Joseph Novák, Eugen Polczner, Moriz Lichtenstein, Joseph Szekerke und G. A. Fodor. Es hat, nach „Szeged. Hir.“, unangenehm berichtet, daß während unter den genannten fünf Advokaten sich befinden, der Kaufmannsstand nicht durch ein einziges Mitglied im Ausschuss vertreten ist.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der königl. Freistadt Preßburg sind am 26. d. gewählt worden: Joseph Zaborzky, Adam Kósbá, Paul Fiala, Theodor Edl, Karl Nemeth, Ludwig Moszóczy, Graf Ernst Esterházy, Joseph Fekensky, Ferdinand Gervay und Karl Reibler.

In der k. Freistadt Temesvár wurde die Wahl am 27. d. vollzogen und wurden zu Ausschuss-Mitgliedern gewählt: Andreas Mátyus, Dr. Alexander Stefanovic, Jakob Klein, Karl Steiner, Jakob Forgács, Ignaz S. Eisenstädter de Vujiaz, Nikolaus Adamovic, Stephan Vogel, S. Mész und Albert Freyler.

Im Borsober Komitate hat der Municipal-Ausschuss in seiner am 27. September abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung die zehn Mitglieder des Verwaltungsausschusses gewählt. Die Namen der, mit Ausnahme eines einzigen, sämtlich der liberalen Partei angehörigen Mitglieder sind: Nikolaus Bárczay, L. Dálnófy, D. Dobozzy, Joseph Fazekas, J. Fekete, Stephan Kun, N. Pilita, Dr. Joseph Popper, L. Somogyi, Paul Szathmáry.

Im Wieslburger Komitate fand gestern die Wahl statt; gewählt wurden: Ludwig Bóka, Adolph Braun, Johann Csellei, Johann Hegedüs, Ludwig Kóner, Paul Major, Johann Nedeczky, August Sötör, Abt Martin Steiner und Karl Thirring.

Im Beszeker Komitate besteht der Ausschuss aus den Herren: Ludwig Illés, Emerich Magyar, Joseph Galus, Johann Kéri, Sigmond Kis, Ernst Netti, Ludwig Fülöp, Johann Bucskák, Stephan Tóth, Andreas Zekus.

Im Eisenburger Komitate fand die Wahl am 25. d. statt und wurden gewählt: Georg Bertha, Bischof Emerich Szabó, Koloman Kadó, Labislás Rohrer, Franz Szabó, Franz Grebics, Koloman Vidó, Stephan Veörös, Nikolaus Gervay und Emerich Haiben.

* Bezüglich der Subvention des österreichisch-ungarischen Lloyd ist, wie die „Bud. Kor.“ erfährt, zwischen den beiden Regierungen und dem Ministerium des Neußern eine vollständige Einigung erzielt worden. Der hierauf bezügliche Gesetzentwurf wird im Januar gleichzeitig mit den Ausgleichsvorlagen in den Legislativen zur Unterbreitung gelangen.

Die Wahl statt; gewählt wurden: Ludwig Bóka, Adolph Braun, Johann Csellei, Johann Hegedüs, Ludwig Kóner, Paul Major, Johann Nedeczky, August Sötör, Abt Martin Steiner und Karl Thirring.

Im Beszeker Komitate besteht der Ausschuss aus den Herren: Ludwig Illés, Emerich Magyar, Joseph Galus, Johann Kéri, Sigmond Kis, Ernst Netti, Ludwig Fülöp, Johann Bucskák, Stephan Tóth, Andreas Zekus.

* Bezüglich der Subvention des österreichisch-ungarischen Lloyd ist, wie die „Bud. Kor.“ erfährt, zwischen den beiden Regierungen und dem Ministerium des Neußern eine vollständige Einigung erzielt worden.

* Vor einigen Tagen berichtete die „Gazeta Narodowa“ über einen etwas befremdlichen Toast, den Erzherzog Albrecht in einem Offiziers-Bankete am Schlusse der Grobeker Manöver gesprochen haben sollte.

* Den Mitteilungen mehrerer Blätter gegenüber versichert die „B. K.“, daß die Befehung des Handelsministeriums in kompetenten Kreisen bisher noch in keiner Richtung ventilirt wurde und alle Namen, die bisher genannt worden, bloß unbegründete Kombinationen sind.

Zur Tagesgeschichte.

Die Zurückhaltung, mit welcher wir die letzten Friedensbotschaften aus St. Petersburg und Wien aufnahmen, erweist sich als vollkommen berechtigt; denn die jüngst eingelaufenen Nachrichten lauten so ernst, so kriegerisch, daß jene schwachen Friedensdöne fast gänzlich verhallen.

Im Marstalle befinden sich gegenwärtig vierunddreißig Reit- und sechsunddreißig Wagenpferde, welche ausschließlich zum Dienste der Königin bestimmt sind; hiezu kommen noch zwei Hengste, welche die Baronin Wallersee aus München mitbrachte, und die Pferde des Königs, welche Sr. Majestät auf den Jagden im Oktober benötigen wird.

Die Stallungen sind wahre Muster von Eleganz und Zweckmäßigkeit. Die bronzirten Heuraufen und rothen Marmortruppen, die uniformen weißen Pferdebeden mit gelben Tuchmonogrammen, die ebenfalls gleichförmigen schwarzen Halstern mit den gelben Stirnbändern und diese wohlgenährten, edlen Thiere bilden ein Ensemble von wahrhaft malerischer Wirkung.

In der gedeckten Reitschule der Königin befindet sich seit Kurzem auch ein kleiner Circus, in welchem selbst die Reifen, die Springstangen und Sockel nicht fehlen; ja sogar Teller und eine Serviette, welche dazu dienen, von einem in Freiheit dressirten Pferde apportirt zu werden, sind da zur Hand. Die Königin besitzt nämlich einen kleinen, grauen Kraberhengst, „Menaget“, der es versteht, durch den Reiz zu springen, zwischen Stangen nach dem Takte der Musik zu marschiren, zu apportiren, auf zwei Füßen zu gehen und was dergleichen kurzweilige Künste noch mehr sind.

druck der persönlichen Freundschaftsgefühle und der Friedensliebe des Czars; sondern dieser ungewöhnliche diplomatische Akt stellt unsere Monarchie vor eine sehr ernste Entscheidung. Rußlands Kaiser wünscht zwar auch jetzt noch den Frieden; doch er will denselben nur unter Bedingungen, die seitens der Pforte zu erfüllen wären. Die bloßen Versprechungen des Sultans, die Friedenspropositionen der Mächte anzunehmen, genügen dem Kabinete von St. Petersburg nicht; denn es heißt, daß die Pforte die Annahme derselben verweigere; Rußland jedoch besteht darauf. Darin liegt der bedrohliche Moment in der Situation. Zudem die Krisis diesen Punkt erreicht hat, tritt Rußland an Oesterreich-Ungarn heran mit der Frage, was dessen Ansicht über die Lage im Oriente sei. Diese Frage bürgt für uns die Gefahr, da die Antwort entweder die Gemeinsamkeit mit Rußland oder eine Aktion gegen dasselbe zur Konsequenz haben muß.

Rußland ist seinerseits auf den Krieg vorbereitet. Darüber kann kein weiterer Zweifel bestehen. Dieselben werden noch durch anderweitige Mittheilungen bestätigt. So heißt es, daß an der russischen Grenze Truppen konzentriert werden, um das völlig unbewachte Donau-Delta zu übersallen. Großfürst Konstantin in Smyrna auf dem Kriegsschiff „Swetana“ seinen Offizieren ein Schreiben des Czars vor, worin dieser sagt, daß er Angesichts der bevorstehenden Ereignisse auf die Ergebnisse und Ausdauer seiner Marine rechnet. Ebenso meldet man aus Belgrad, daß im Ministerrathe vom 27. d. M. der Krieg à outrance beschlossen worden sei. 3000 Kosaken mit ihren Pferden werden über Rumänien erwartet. Der russische General Nowoseloff hat ein serbisches Kommando übernommen und ist bereits in's Lager nach Deligrad abgereist. Zur Verschlimmerung der Situation trägt auch die Nachricht bei, daß die Pforte eine Garantie dafür verlange, daß die eventuell von ihr angenommenen Friedensbedingungen nicht nachträglich von Serbien verworfen werden.

Die „Wiener Abendpost“ bringt an der Spitze ihrer politischen Revue das folgende Communiqué: „In der Waffenstillstands-Frage ist das erwünschte Resultat vorläufig noch nicht erzielt worden. Die Pforte hat lediglich in eine Fortsetzung der faktischen und stillschweigenden Waffenruhe in ihrer gegenwärtigen Form eingewilligt, während Serbien auf die zahlreichen Unzukömmlichkeiten verweist, welche mit dem Zustande der jetzigen Dinge verknüpft sind und insbesondere die Nothwendigkeit der bestimmten Ab-

Ebenso reich wie die Stallungen, welche die hohe Frau des Oesteren besucht, sind die Sattelkammern beobachtet. Die bairischen Herrschaften haben ihr eigenes Sattelzeug mitgebracht und ist ihnen die erste Sattelkammer eingeräumt. In der zweiten Kammer befinden sich die zahlreichen Sättel und das Saumzeug der Königin, welche übrigens seit ihrem letzten Aufenthalte in England vorzugsweise Oöbaker'sche Sättel aus London benützt. In letzterer Zeit reitet Ihre Majestät häufig auch auf bloßen Gabeln, deren Steigbügel mit einem Pantoffel versehen sind.

Als Kuriosum sei noch der Sattel erwähnt, dessen sich die Erzherzogin Gisella, welche nie zu Pferde saß, auf ihren Eselsritten bediente und der als eine Reliquie an die fern weilende Prinzessin verwahrt wird, die in Oöbüll die glücklichsten Tage ihrer heiteren Jugend verbrachte.

Wenn wir noch die schöne Springschule erwähnen, welche sich am westlichen Ende des Parks befindet und in deren Parallelgängen eben drei Pferde frei über die Hindernisse getrieben wurden, so haben wir so ziemlich Alles erzählt, was sich in dem kurzen Zeitraume eines Tages in Oöbüll sehen ließ. Erwähnt sei nur noch, daß es allerhöchsten Ortes sehr übel vermerkt wird, daß man über und von Oöbüll so viel schreibt und erzählt, wovon kein Sterbenswörtchen wahr ist. So hat es geradezu unangenehm berührt, daß die Blätter in letzter Zeit zu berichten gewußt, Bischof Ronay werde wahrscheinlich den Hof verlassen, wovon bisher gar nie die Rede war. Die feinste Hofente züchtete jedoch „Magyar Állam“, das in seiner Dienstadt-Nummer zu erzählen mußte, daß die Kaiserin von Brasilien der Königin in Oöbüll einen Besuch abstatten wollte, diese jedoch nicht zu Hause getroffen und dann im — Gasthause sammt ihrer Suite eine Pause genommen habe.

Gibt es doch in Oöbüll des Interessanten und Erzählenswerthen so viel, daß man nicht zu Erfundenem seine Zuflucht zu nehmen braucht! M.

grenzung einer Neutralitäts-Linie hervorhebt. Da die Differenz der völkerrechtlichen Theorie nach mehr formeller Natur ist und der Friedensfrage selbst auch in dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen nicht präjudiziert, so ist wohl zu erwarten, daß es den vorliegenden Bemühungen der Mächte gelingen wird, ein befriedigendes Einverständnis auf praktischen Grundlagen zu erzielen.

Die Agenten der Großmächte sprechen mit Milaun noch immer nicht die Sprache, die eigentlich in Belgrad am Platze wäre, wenn es sich auch nicht leugnen läßt, daß die frische „Majestät“ manches ernste Wort zu hören bekommt. Besonders Lord Derby führt eine sehr energische Sprache. „Sagen Sie dem Fürsten — so beiläufig heißt es in den Instruktionen, die der britische Agent erhalten — daß seine bisherigen Erfolge und seine Situation gar nicht zu dem Titel passen, der ihm zugeworfen wird.“ Der englische, wie auch der österr.-ungarische Agent ist angewiesen, dem Fürsten rundweg zu erklären, daß ihre Höfe ihn nie und nimmer als König anerkennen würden, und es steht zu erwarten, daß auch die anderen Mächte eine ähnliche Sprache führen werden. Der russische Agent geht ganz Hand in Hand mit dem Fürsten Brede vor — wenigstens erschienen beide Funktionäre im Konak, um zu verlangen, daß die Proklamation Tschernajeff's, die in einem vielbesuchten Kaffeehause affischirt war, entfernt werde, was auch geschah, aber erst nach 24 Stunden, nachdem sie alle Welt gelesen. Allen Reklamationen gegenüber behauptet der Fürst, daß er diese Demonstration lebhaftest beklage, daß er sich des Titels nie prävaliren, nie daraus irgend welche Rechte ableiten werde. Nur möge man ihm nicht zumuthen, Tschernajeff ostentativ zu desavouiren, wie dies in der That von ihm begehrt ward. Der Fürst gibt vor, die Armee und ihre Führer jetzt nicht entbehren zu können und daher auch nicht vor den Kopf stoßen zu dürfen. In der That zittert Fürst Milan vor seinem General, den er Alles, also auch eines coup de main fähig hält, zittert aber auch vor dem fanatischen Mob, dem der Königsbusel zu Kopf gestiegen ist.

In einer Berliner Korrespondenz der „Börs.“ finden wir eine Version über die Sendung des F. M. Mantuffel nach Warschau. Es heißt wie folgt: „Unmittelbar vor seiner Warschauer Reise sah Kaiser Alexander sich veranlaßt, seinen hohen Verbündeten offen zu gestehen, daß er nun doch wohl den Eintritt Rußland's in die Aktion oder, mit anderen Worten: eine Kriegserklärung an die Pforte nicht mehr lange werde hinausziehen können. Darauf folgte die Sendung eines österreichischen und eines preussischen Vertrauensmannes nach Warschau. Was die Mission des Ersteren betrifft, so lassen Sie sich von Wien darüber berichten; der preussische Vertrauensmann war Herr v. Mantuffel, dem in Warschau kein Zweifel darüber gelassen wurde, weshalb Rußland nicht länger mehr mit dem Gewehr bei Fuß zusehen könne. Die genaue Kenntniß der russischen Beschwerden genügte aber hier, oder vielmehr in Varzin, um darauf eine Kampagne zu basiren, deren Resultat in der Thatsache vorliegt, daß alle europäischen Großmächte einem von England ausgegangenen Friedensvorschlage beigetreten sind. Das ist die Geschichte der Mantuffel'schen Mission nach meinen Informationen und es mag nun Ihren Lesern überlassen bleiben, darüber zu urtheilen, ob Deutschland-Preußen sich wohl einiges Verdienst daran beizumessen berechtigt ist, wenn in Folge des englischen Einlenkens in letzter Stunde und auf die dringenden Vorstellungen Deutschlands hin Europa der europäischen Krieg erspart bleiben sollte.“

Wie man aus Belgien schreibt, scheint es, daß alle wichtigeren und selbstständigen Kommanden in Zukunft nur russische Offiziere anvertraut werden sollen. Ohne Zweifel sind die russischen Offiziere fähiger als die einheimischen, allein die Militärs sind doch damit nicht sonderlich zufrieden. So ist vom Armeekorps am Ibar die Ernennung des russischen Generals Nowoseloff an Stelle des Colonel Antics zum Kommandanten sehr übel aufgenommen worden. Colonel Antics ist ein ganz fähiger Offizier und erfreute sich großer Beliebtheit bei den Soldaten seines Korps. Man rechtfertigt diesen Wechsel im Kommando mit der besonderen Aufgabe, welche diesem Armeekorps zugedacht ist und die eine höhere strategische Kapazität erheische. Als eine solche gilt Nowoseloff allerdings. In der russischen Armee wird er zu den hervorragendsten Offizieren gezählt und soll er sich ganz besonders im Kaukasus hervorgethan haben. Gleichzeitig mit dieser Ernennung ist die Ordre vom Kriegsminister eingetroffen, das Korps am Ibar

auf fünf Brigaden zu 3500 Mann zu bringen. Die Verstärkung dieses Korps, sowie aller anderen wird durch die erfolgte Einberufung aller wehrfähigen Männer zu den Waffen ermöglicht werden. Im Kriegsministerium nimmt man an, daß innerhalb vier Wochen 32,000 Mann frischer Militärs zu der Armee stoßen können. Die serbische Regierung hat neue Kontrakte wegen Lieferung von Mehl, Gerste, Reis etc. abgeschlossen. Die Intendantur hat gestern mehrere Offiziere ins Ausland geschickt, um verschiedene Einkäufe für die Armee zu besorgen. Nach Allem dem richtet man sich ganz ernstlich auf die Fortsetzung des Krieges ein.

In den leitenden Kreisen von Bukurest wäre man, der „Pol. Korr.“ zufolge, unendlich erfreut, wenn es endlich zum Frieden käme. Man gesteht nämlich offen ein, daß bei der im Innern herrschenden Zersahrenheit, dem ziemlich trostlosen Zustande der Finanzen, der Beschaffenheit der Wehrkraft und bei dem Mangel einer jeden Unterstützung vom Auslande her Rumänien der höchsten Gefahr ausgesetzt wäre, sollte der serbisch-türkische Krieg zu einer europäischen Verwickelung ansarten. Die täglich durch Bukurest passirenden Separat-Eisenbahnzüge, die bereits Tausende von Russen nach Serbien befördert haben und auch in diesem Augenblicke noch befördern; die Sprache, welche die russischen Offiziere öffentlich führen; der Auftrag, welchen der dortige griechische Konsul neben von seiner Regierung erhalten hat, alle hier lebenden Griechen zu konfiskiren und über deren Zahl und deren Vermögen möglichst genaue Daten so schnell als möglich nach Athen zu senden: alle diese Thatsachen beunruhigen auch selbst die Optimisten. Als Faktum kann verbürgt werden, daß die Bahnverwaltung der rumänischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft seit kurzer Zeit her 400,000 Francs für Separatzüge zur Beförderung russischer Freiwilligen eingenommen hat.

Ministerpräsident Joan Bratianu wird sich, wie es heißt, nach Livadia begeben, um den derzeit dort weilenden Kaiser von Rußland zu begrüßen.

„Neues Pester Journal.“

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Schluß dieses Monats zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich ersuchen wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das außerordentliche Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns diesmal, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf des Quartals zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, resp. Zustellung in der Hauptstadt:

Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 fl. — fr.
Vierteljährig	3 fl. 50 fr.
Monatlich	1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere Provinz-Abonnenten dringende, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Alexander und seine Gräfin“ gratis nachgeliefert.

Bei Reklamationen oder Wohnungs-Veränderungen bitten wir eine Adressschleife mitzusenden.

Die Administration

„Neues Pester Journal“
(Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. September.

* Omnibusprojekt. Der Vertreter des Emil Berle hat in Angelegenheit des von uns bereits besprochenen Omnibusprojektes eine neue Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher aufmerksam gemacht wird, daß der Unternehmer nicht eine, jede Konkurrenz ausschließende Konzession wünscht. Die bestehenden Omnibusse will er hiedurch in keiner Weise verdrängen. In dieser Eingabe wird angeführt, daß für die sechs proponirten Linien 80 Wagen, 4-500 Pferde und an 200 Kutscher, Kondukteure und Inspektoren erforderlich sein werden.

* Die Stadtwaldchen-Kommission hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die längst proponirte und im Prinzipie genehmigte Ausdehnung der Gasbeleuchtung auf das ganze Stadtwaldchen neuerdings beim Magistrat zu urgiren. Ferner wurde beauftragt, daß die zwischen den Bäumen in der Damjanichgasse und beim Rondeau lagernden Schlängelsteine aus dem Bereich der Straßen entfernt werden sollen. Die große Baumschule an

der Uellberstraße wird entsprechend gelichtet und die ausgehobenen jungen Stämme sollen im Pflanzwege verkauft werden.

* Straßenreinigung. Die achte Bezirksvorsteherung hat um die Erhöhung ihrer für die Straßenreinigung bestimmten Dotation angefragt. Der Magistrat hält jedoch die bisherige Quote für diesen Bezirk genügend und beantragt bei der Generalversammlung die Ablehnung dieses Gesuches.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. September.

* Die Fuchsjagden haben in der Umgebung der Hauptstadt bereits begonnen. Für heute war ein Subhunting im Gebiete von Kapostásmegger anberaumt, wo die erste Fuchsjagd am letzten Samstag stattfand; zwei andere wurden Montag und Mittwoch in Megyer und Somlyos abgehalten. Gelegentlich der ersten Jagd fiel ein junger Fuchs sehr bald seiner Unerfahrenheit zum Opfer. Außer der König in wohnten derselben Baron Ludwig Simonyi, Graf Elemér Bathyányi und Gabriel Beniczky bei.

* Ludwig Deák's, dessen Tod wir in unserer jüngsten Nummer gemeldet, gedenkt „B. N.“ in folgender Weise: Der Verschiedene vertrat in mehreren Reichstags-sitzungen die Stadt Zilah und war stets ein eifriges Mitglied der äußersten Linken. Deák war eine Tabliró-Gestalt vom alten Schlage, mit bescheidenem Horizonte und beschränktem Wissen, aber ausgeprägtem Rechtsfinn und durch und durch eine redliche Natur. Die Stenographen hatten ihre Qual mit ihm. Wenn er eine noch so kurze Rede hielt, versäumte er es nie, die Notate der Stenographen Wort für Wort durchbuchstabiren, indem er bald hier, bald dort strich und verbesserte. Eines schönen Tages erging es jedoch dem „Lyajos bácsi“ gar arg. Einer der mit Arbeit überladenen Stenographen überreichte ihm irrtümlich die Rede Deák's anstatt der seinigen. Deák bemerkte nicht sofort, daß der gefeierte Führer der Rechten diese Rede gehalten, sondern strich und forrigirte ruhig an derselben. Sie und da schüttelte er zwar überrascht das Haupt, indem er hörbar murmelte: „Der Teufel weiß, mich dünkt es, als hätte ich 'was Anderes gesprochen.“ Endlich, als er nahezu die ganze Rede anstatt der seinigen durchforrigirt hatte, klärte ihm ein Stenograph den komischen Irrthum auf... Möge er in Frieden ruhen!

* Todesfall. Graf Labislaus Sztray, unser Landsmann, welcher seit 16 Jahren in London wohnte, ist — wie man dem „E.-S.“ meldet — vor wenigen Tagen dasselbst gestorben. Der kaum 37jährige Mann hat an einer chronischen, unheilbaren Krankheit gelitten. Den Todten betrauern seine Frau (eine Engländerin) und sein einziges Kind, ein 9jähriges Mädchen.

* Eine Verlobung in der Waiznergasse. Die Witwe des in einer kleinen Stadt lebenden Schneidermeisters Andreas B. faßte den hochtrabenden Vorsatz, mit ihrer Tochter nach Budapest zu übersiedeln, um für diese aus dem Heer der höheren Ministerialbeamten einen Gatten zu erobern. Dem Vorsatz folgte auch rasch die That. Mutter und Tochter durchstreiften die Waiznergasse tagelang, weil sie bereits zu Hause gehört hatten, daß diese nur für die Spaziergänge der hohen Beamten asphaltirt worden sei. Auf diesen Streifzügen wurde ein junger Mann durch die lauernden Augen der Mama ermutigt, sich den beiden Damen selbst zu präsentiren und beide schwammen in einem Meer von Wonne, als sich der „schöne Unbekannte“ als Ministerialbeamter vorstellte. Noch auf der Gasse wurde um die Hand der Tochter angehalten und salbungsvoll ertheilte die Mama dem Paare ihren mütterlichen Segen. Am nächsten Tage übergab die glückliche Schwiegermutter in spe ihrer Tochter ein auf 500 fl. lautendes Provinz-Sparfassebuch und diese beiden Schätze vertraute sie sodann dem Bräutigam an, damit er behufs Behebung der 500 fl., die Braut in die betreffende Stadt begleite. Das Pärchen reiste ab, behob die 500 fl. und kehrte nach einigen Tagen wieder glücklich zurück. Auf dem Weg zur Wohnung wußte sich jedoch der Bräutigam 100 fl. zu annectiren, mit denen er verschwand, ohne sich mehr blicken zu lassen; die weiteren 400 fl. will das Fräulein verloren haben. Die um ihr Geld und den Schwiegersohn gebrachte Mama ließ in ihrer Wuth ihre Tochter wegen Diebstahls verhaften und heute wurde dieses „unschuldige“ Kind, nach erfolgter ärztlicher Visitation, behufs Heilung eines unennbaren Uebels in das Spital befördert. Der in Aussicht gewesene Schwiegersohn ist, wie sich herausstellt, wirklich ein Beamter mit 400 Gulden Gehalt, wo er sich jedoch zur Zeit befindet, wäre die Polizei sehr neugierig zu erfahren.

* Ueber die Ausgrabungen in der Aggteleker Höhle, welche unter der Leitung des B. Eugen Nyáry und Eugen Béchy's am 26. und 27. d. mit glänzendem Erfolge fortgesetzt wurden, erhält „B. N.“ folgende interessante Mittheilung: Binnen zwei Tagen wurden im fogenannten „Knochenhaus“ aus der Tropfsteinschicht fünf und zwanzig prähistorische Menschengräber ausgegraben, welche in einer Tiefe von ungefähr zwei Meter gelegen waren. Neben den Skeletten lagen interessante Gefäße, Stein- und Knochengewerthe und neben jedem Schädel verkohltes Getreide. Die Ausgrabungen wurden

Budapest, Samstag

auch weiter ausgebeutet und stieß man in der sogenannten "Fleidermauschöhle" auf gänzlich petrifizierte Knochen des Höhlenbären. In Folge der günstigen Funde wird die Arbeit eifrig fortgesetzt.

* Ein gefährliches Spiel. Im Thiergarten mangelt es vor den Käfigen des Löwen und der Hyäne an dem gehörig festen Schranken. Zwar befindet sich daselbst eine ungefähr meterhohe, kleine Umzäunung aus Eisendraht, diese ist jedoch so schwach, daß sie dem geringsten Drucke nachgibt und der Beschauer hart an den Käfig heranretten kann. Und es geschieht dies auch nur zu oft. Erst vor Kurzem machte sich ein Fremder das Vergnügen, den "König der Thiere" mit dem Stocke zu reizen und ein anderer Mann aus der Provinz erlaubte sich sogar das gefährliche Spiel, den Löwen an den Schweifhaaren zu zerren und bemerkte sodann triumphirend: "Jetzt kann ich wenigstens zu Hause sagen, daß ich einen Löwen angegriffen habe." Will die Direktion vielleicht warten, bis ein Unglück geschieht? Entweder man bestudere eine genügende Anzahl von Aufsehern zu den Käfigen, oder man erhöhe und befestige die Schranken.

* Ein Irrsinniger. Gestern Nachmittags erregte ein anständig gekleideter Mann unter den Passanten der Generalwiese Aufmerksamkeit. Derselbe hatte um die linke Hand eine kleine Stahlkette gewunden, an welcher ein großes Kreuz herabhängte. Er ging suchend auf der Wiese umher; auf die Frage, was er suche, erwiderte er, daß ihm im Traume die heilige Jungfrau Maria erschienen sei, und ihm Geboten habe, auf der Generalwiese zu erscheinen und dort zu suchen, bis es ihm gelungen sei, ihr naturgetreues Bildniß zu finden. Man erkannte alsbald, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun habe, und da dessen Identität nicht konstatiert werden konnte, wurde er einem Konstabler übergeben.

* Die Pferdelizitation in Mezöhegyes ergab ein günstiges Resultat; durchschnittlich wurde ein Preis von 453 fl. 37 fr. erreicht; auch die Lizitationen in Kisbér und Bábolna sind gelungen; in Kisbér wurde ein Durchschnitt von 470, bei den Vorjähren von 788 fl. erzielt. Zwei Vollblut-Fohlen, die von der Mailizitation zurückgeblieben sind, fanden auch jetzt keine Käufer. Zuchtmaterial fand sehr guten Absatz. Der Durchschnittspreis der ausgemusterten Hengste ist 336 fl., der der vierjährigen Stuten 663 fl. Den höchsten Preis erreichte "Abdul" mit 985 fl.

* Verbotes Schießen. Die Stadthauptmannschaft erläßt eine Kundmachung, nach welcher anlässlich des bevorstehenden Ikerfestes kirchweihfestes das Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern in den Gassen der Stadt verboten wird. Daviderhandelnde werden strengstens bestraft.

* Ein Konflikt zwischen der Militär- und Civilbehörde, wie er dem jüngst in Arab stattgehabten zum Verwechseln ähnlich ist, steht auch in Temesvár bevor. Die Militärbehörde läßt nämlich die Umfassungsmauer des dortigen Garnisons-Arrestes, des sogenannten Zwingers, weiter gegen die Straße herausrücken und okkupirt dadurch einen Raum von 30 Klafter Länge und ungefähr 6 Klafter Breite, auf welchem den der Stadt verliehenen und bisher nicht aufgehobenen Privilegien gemäß die letztere Anspruch erhebt, während die Militärbehörde denselben als sogenannte Wallstraße für sich in Anspruch nimmt. Die Kommune beschloß daher in der jüngsten Generalversammlung, gegen die Militärbehörde wegen Besitzförderung gerichtlich einzuschreiten und die Stadthauptmannschaft zugleich anzuweisen, die Einstellung des Weiterbaues zu veranlassen.

* Eine tumultuöse Straßenszene. Vorgestern Nachmittags 3 Uhr fuhr ein Comfortable, in dessen Innern ein Passagier saß, wie toll durch die Hauptgasse des zweiten Bezirkes und stieß nächst der Kapuzinerkirche gewaltig an einen Leiterwagen. Der Passagier sowohl wie der Kutscher schienen stark dem Weine zugesprochen zu haben. Ersterer sprang beim Zusammenstoß aus dem Wagen; ein daselbst postirter Konstabler nähete sich ihm und fragte in einem bei unferen Sicherheitsorganen ungewohnten höflichen Tone um die Ursache seines Sprunges. Der Herr aber gab dem Wächmann statt aller Antwort zwei Fausthiebe in die Brust, worauf der Konstabler den Herrn aufforderte, ihm zu folgen. Mittlerweile sprang aber auch der Kutscher vom Boche und begann zu Gunsten seines Passagiers so lärmend zu interveniren, daß sich bald die Hauptgasse mit Neugierigen füllte. Nun sollten die Exzedirenden arreirt werden, doch nur fünf herbeigerufenen Konstablern gelang es mit schwerer Mühe, die Wüthenden zu bändigen und abzuführen. Zur Ehre des Publikums sei es gesagt, daß fast alle Zuschauer auf Seite der Polizei-Organen standen.

* Ertrappter Dieb. Im rückwärtigen Garten der in der Stadtwaldhagen-Allee gelegenen Villa Nr. 1 war vorgestern Früh die Hauswäsche des daselbst wohnhaften Advokaten S. v. K. zum Trocknen aufgehängt, als sich ein etwa 17 Jahre alter Bursche in den Garten schlich, sämtliche Wäsche von den Stricken nahm und in ein Bündel schnürte. Derselbe würde sich auch unbehelligt mit seiner Beute entfernt haben, wenn nicht Leute aus der hinter dem Garten liegenden Sodafabrik sein Treiben beobachtet, den Dieb zur rechten Zeit angehalten und einem Konstabler übergeben hätten.

* Die Postdirektion gibt bekannt, daß im fünften, sechsten und siebenten Bezirke vom 1. Oktober, im achten und neunten Bezirke vom 1. November ab die Briefbehälter aus dem Briefkasten mittels Wagen zur Hauptpost befördert werden. Im rückwärtigen Theile dieses Wagens befindet sich ein Briefkasten, in welchem auch während des Jahres Briefe gelegt werden können.

* In Malaczka wurde, wie wir vor Kurzem berichteten, ein großartiger Silberdiebstahl verübt. Der Bestohlene, Herr Spitzer, befand sich eben in Preßburg behufs Anzeige beim Vizegouverneur, als der Hofstaatsrichter sämtliche gestohlenen Silbergegenstände überbrachte, welche theils auf der Straße frei lagen,

theils bei einem berüchtigten Hochstatter Einbrecher vorgefunden wurden; Letzterer wurde auch eingezogen.

* Wieder Deanu. Die vor Kurzem gemeldete Nachricht von der angeblichen Ermordung Deanu's scheint sich nicht zu bewahrheiten; zum Mindesten weist eine Meldung des "D. S. Tagbl." darauf hin, daß die Bande Deanu's noch immerfort, wahrscheinlich unter dem Kommando ihres Hauptlings, ihr blutiges Handwerk treibt. Die betreffende Nachricht lautet:

In einem der vielen zerstreuten Gehöfte des Dorfes Siugag lebte eine alte Witwe, welche der Himmel mehr mit Kindern als mit zeitlichen Gütern gesegnet hatte. Eine verkehrthete Tochter derselben, die ihre Mutter besuchen wollte, tritt in das Gehöfte ein und sieht an der Thür zum Häuschen einen Stock lehnen, im Gebirge das Zeichen, daß sich Niemand im Hause befinde. Eine innere Unruhe führte sie jedoch an die offene Fensterstelle und hier gewahrte sie ihre Mutter drin auf der Bettstelle liegend, den Rücken gegen das Fenster gekehrt. Da die Ruhe unbeantwortet blieb, eilt sie in das Zimmer und findet im Bett ihre Mutter erschossen. Die an Ort und Stelle den Thatbestand aufnehmende Gerichtskommission ist der Ansicht, daß die alte Witwe von draußen durch das offene Fenster während des Schlafes erschossen worden ist, da die Schußwunde am Körper gerade dem Fenster gegenüber sich befindet. Zur Aufklärung dieser Mordthat fehlt jedweder Anhaltspunkt und tiefes Dunkel herrscht über dieses Verbrechen. Daß die Thäter aber zur "Gesellschaft Deanu" gehören, darüber besteht in der gesamten Gebirgsbevölkerung kein Zweifel, deren sich eine solche Panik bemächtigt hat, daß die wohlhabenderen Bauern von Siugag aus Furcht vor nächtlichen Besuchen allabendlich, was sie an Geld und Gelbeswerth besitzen, zu sich nehmen und in die Wälder schlafen gehen, und nur Diejenigen zu Hause schlafen, die nichts haben.

* Civilisten. Ein Pariser Blatt bringt folgende Mittheilungen über die Civilisten der Oberhäupter der sieben europäischen Großmächte: Der bestdotirte Herrscher ist der Kaiser von Rußland, welcher 125,000 Francs täglich bezieht; der Sultan Hamid II. bezieht täglich 90,000 Francs, der Kaiser von Oesterreich 50,000 Francs, der deutsche Kaiser 41,000 Francs, der König von Italien 32,000 Francs, die Königin von England 31,350 Francs. Der Präsident der französischen Republik hingegen verurthacht dem Lande eine Auslage von kaum 2500 Francs täglich, Reisekosten und Nebenauslagen inbegriffen.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Anfangs dieser Woche hat sich der Verkehr in den Plätzgeschäften etwas günstiger, als in der Vorwoche gezeigt, doch hat dieser Verkehr in Folge des israelitischen Feiertages wieder einen bedeutenden Ausfall erlitten. In Damenmodegeschäften wurden Bestellungen gemacht und auch aus den Provinzen laufen bereits Aufträge ein. Bei Kleidermachern waren wohl einige Bestellungen vorhanden, die aber wieder aufgehört haben; an beschäftigungslosen Gehilfen ist Ueberfluß. Schuhmacher sind sehr flau beschäftigt und stehen trotz des stark geschwächten Gesellenstandes genug Arbeiter zur Verfügung. Hutmacher hatten einige Tage etwas besseren Verkehr. Galanteriewaaren, Werkzeug, Porzellan, Glas- und Möbelgeschäfte, Posamentirer, Handschuhmacher, Decken- und Matrasenmacher, Bürstenbinder, Korbflechter, Gelbgießer, Vergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Zimmermacher, Anstreicher, Feilhauer, Ringelschmiede, Sattler, Wagner, Klemer, Spengler, Schlosser und Fassbinder sind mit einzelnen Ausnahmen schlechter als je in Anspruch genommen. Bei Maurern wird die Thätigkeit beschränkt. Einige Ziegelbeker sind gut in Anspruch genommen. Im September wurden circa 20,000 Hektoliter Faßgeschirr, darunter ein großer Theil Spiritusfässer, amtlich zimentirt.

Ver einsnachrichten.

(Der Bürgerklub des siebenten Bezirkes) hat in seiner am 27. d. M. abgehaltenen Plenarversammlung Herrn Stephan Mendl in Anerkennung seiner um den siebenten Bezirke erworbenen Verdienste mit Akklamation zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Basseur'sche Operette "Die Perle der Wäschereien", die heute im deutschen Theater auf dem Herminenplatz zum ersten Male zur Aufführung gelangte, ist unstreitig eine der reizendsten Operetten, die seit "Angot" die Reize um die Welt angetreten; sie ist reich an gefälligen Melodien, die sich in ansprechenden Formen präsentiren und die bravouröse Musik ist einem Text untergeleget, der für ein Libretto ziemlich vernünftig ist. Was die Darstellung anbelangt, so sind dieselbebedas, wahrscheinlich wegen des regnerischen Freitags nicht allzu zahlreich erschienenene Publikum geradezu zu begeistern; höheren Ansprüchen mochte dieselbe jedoch nur stellenweise genügen, da der Tenorist Herr Nerisch an einer angeborenen Indisposition zu leiden und die "Perle der Wäschereien", Fr. Fehring er, nur schlecht maschirt zu sein schien. Frau Gzobor, welche als alte Bekannte mit einer Kranzspende empfangen wurde, war noch am ehesten am Platze. Die Komiker Gzobor, Weich und Wilhelm, wie auch das Orchester leisteten ihr Möglichstes. Den äußeren Erfolg haben wir bereits konstatiert.

* Morgen (Samstag) beginnt die Saison des deutschen Theaters in der Wallgasse mit "Herrn Bendel's Abenteuer". Diese Operette dürfte, nach dem Gifer und Fleiß, mit dem die Proben abgehalten wurden, sehr gerundet zur Darstellung gelangen. Bekanntlich zählt Direktor Swoboda "Herrn Bendel's Abenteuer" zu seinen besten Rollen, was sich schon aus dem Umstande ergibt, daß man nach seinem Abgang vom Theater an der Wien" diese Operette nicht mehr auf das Repertoire bringen wollte. Fr. Swoboda's Fische ist ebenfalls hervorstechend in der Operette beschäftigt und so darf wohl das Publikum bei dem Wiederauftreten der Künstlerin nach so langer Abwesenheit, ferner bei dem Interesse, das neue Kräfte erregen, denen sich alte, gern gesehene Bekannte anschließen, einem anerkennenden Abend entgegenzusehen.

* Das "Dyphem", welches sich bekanntlich in dem Suhrischen Cirkus auf der Rabialstraße etablirt hat, erfreut sich nun wieder allabendlich eines zahlreichen Besuches; denn die mexikanische Gymnastiker-Gesellschaft Marquez de Gouza, als deren Perle mit Recht die anmuthige Equilibristin Signora Zeila gilt, leistet Vorzügliches in ihrem Genre. Da die Pausen zwischen den einzelnen Produktionen durch Gesangsvorträge und durch eine Militärmusik auf die angenehmste Weise ausgefüllt werden, erscheint für das vielseitige Amusement der Besucher des Dyphems auf's Beste gesorgt.

* Herr Jauner, Direktor der Wiener Hofoper, ist nicht nur Stratege (siehe Feldsberg), sondern auch Diplomat. Ein glänzender Schachzug ist ihm gelungen: Richard Wagner die "Walfyre" abzugeben. Bekanntlich traf der Dichter-Komponist die Bestimmung, die Nibelungen-Trilogie vor Ablauf zweier Jahre an keine Bühne abzugeben, weil dadurch das Interesse des Publikums an Bayreuth gefesselt bleibt. Für Bayreuth braucht er aber Frau Materna und für diese einen Urlaub, den Direktor Jauner ertheilt. Selbiger Direktor ergriff nun die passende Gelegenheit und sagte: Willst Du meine Materna, so will ich Deine Walfyre, das heißt, wenn Richard Wagner nicht die Walfyre dem Hofopertheater überläßt, bekommt Frau Materna im nächsten Sommer keinen Urlaub für Bayreuth. So in die Enge getrieben, gab Richard Wagner die Erlaubniß zur Aufführung der "Walfyre" und überdies die Erlaubniß, einen Strich vorzunehmen (die "Erzählung Wotans" im zweiten Akte). Die "Walfyre" wird spätestens Anfang September zur Aufführung gelangen. Die Walfyre singt Frau Materna, die Sieglinde Frau Gzobor; bezüglich Wotans wird mit Beck und bezüglich Siegmunds mit Herrn Niemann unterhandelt.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. September. [Orig. Ber.] Mißbrauch der Amtsgewalt. Der Feldhüter Paul Gimpl verurthete den 16jährigen J. Szabó, einen Diebstahl in der Morgenbesser'schen Villa verübt zu haben und ließ den Delinquenten durch den Sicherheitskommissar Anton Jüttös holen und Beide führten sodann den Burschen zur Stadthauptmannschaft. Auf dem Wege traferten die beiden behördlichen Organe den armen Burschen mit einer derartigen Tracht Prügel, daß ihm die Kräfte zum Marschiren versagten. Wegen dieser rohen Handlungsweise standen heute die erwähnten Sicherheitsorgane vor dem hiesigen Kriminalgerichtshof, der die Angeklagten wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu je 8 Tage Arrest verurtheilte.

(In der Affaire Leo Frankel) hat bekanntlich der Budapester Gerichtshof im Wege des ungarischen Justizministeriums um Mittheilung der Prozeßakten in dem gegen das genannte Mitglied der Pariser Kommune vor dem französischen Kriegsgerichte anhängig gemachten Prozeß angefragt, hauptsächlich um Einsicht darüber zu gewinnen, ob die Delikte, wegen deren Frankel in contumaciam zum Tode verurtheilt worden, politische oder gemeine waren. Es ist nunmehr die Antwort des französischen Gerichtes eingelaufen; daselbe hat jedoch bloß das gegen Frankel gefällte kontumaz-Todesurtheil gesendet. Nachdem aus demselben allein der Thatbestand einer zu verfolgenden strafbaren Handlung nicht konstatiert werden kann, hat der Budapest'er kön. Staatsanwalt Dr. Tomassek heute in einem schriftlichen Antrag an den Gerichtshof die Einstellung des weiteren Verfahrens in dieser Angelegenheit beantragt.

(Ein österreichischer Abgeordneter - Wechselfälcher.) In Gelli wurde am 28. d. nach mehrtägiger Verhandlung ein Betrugsprozeß gegen den gewissen Reichstagsabgeordneten Brandstetter wurde bezüglich der Wechselfälchungen auf seine verstorbene Gattin Rosa und hinsichtlich der ihm zur Last gelegten Veruntreuung des Lebens-Versicherungsbeitrages per 18,000 fl. mit sieben gegen fünf Stimmen freigesprochen, dagegen bezüglich der Fälschungen auf Konrad Seidl theils einhellig, theils mit der gefeslich notwendigen Majorität schuldig gesprochen. Der Angeklagte wurde hierauf wegen Verbrechens des Betruges zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt, verurtheilt mit einem Fasttag in jedem Monate, verurtheilt. Dem Beschädigten Konrad Seidl hat Brandstetter den Betrag von 4000 fl. und alle aus den gegen denselben geführten oder noch im Zuge befindlichen Exekutionen erwachsenden Kosten zu ersetzen.

(Dem Monorer Bezirksrichter) Herrn Paul Szanyos, welcher in erster Instanz wegen verschiedener Amtsmißbräuche zum Amtsverlust verurtheilt wurde, ist vom obersten Gerichtshof heute nur die Disziplinarstrafe zweiten Grades (der Tadel) ertheilt worden.

Offener Sprechsaal.*

AVIS

für Tapezierer, Sattler, Matrasenmacher und Möbelhändler, hier und in der Provinz. Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein Tapezierer-Materialien-Geschäft,

Budapest, Palatingasse Nr. 10,

eröffnet habe. Da ich in der angenehmen Lage bin in jeder Hinsicht der größten Kontinuität die Spitze zu bieten, erlaube ich höflichst um ein geehrtes Vertrauen und Zuspruch. Hochachtungsvoll

Moriz Bauer, Palatingasse Nr. 10.

Ausschließliche Vertretung und Lager in großen Quantitäten für das Königreich Ungarn von Rohhaaren aus Frankfurt a. M., die wegen ihrer Treueheit und Reinheit anerkannt die vorzüglichsten befinden. Alle Qualitäten zu Original-Fabrik-Preisen vorrätzig.

9622

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Eine der „N. Fr. Pr.“ von vertrauenswürdigster Seite über die Mission Sumaroff zugehende Meldung beschränkt sich auf den sehr allgemein gehaltenen Bericht, „daß der Czar durch den General Sumaroff über die beabsichtigten nächsten Schritte Russlands Auskunft gegeben habe, und daß der Brief nur bestimmt gewesen sei, den General gewissermaßen bei dem Kaiser einzuführen, während der Ueberbringer die Mittheilungen mündlich zu ergänzen die Aufgabe gehabt habe.“ Die Thatfache, so bemerkt das genannte Journal, daß sich der Czar veranlaßt sieht, über die nächsten Schritte Russlands im voraus Mittheilungen zu machen, läßt allerdings noch immer die Auffassung zu, daß dies ein Beweis fortdauernder Freundschaft sei. Unterdessen werden die politischen Kreise, wenn sie auf den Stand der in Konstantinopel immerfort schwebenden Friedensverhandlungen zu sprechen kommen, immer kleinlauter. Es liegt sogar ein gewisser Humor darin, wenn sie — während seit zwei Tagen wieder ein Gefecht dem anderen folgt, und zwar nicht bloß zwischen Serben und Türken, sondern auch zwischen Montenegrinern und Türken — von einer „erzielten Verlängerung der Waffenruhe“ reden und sogar der Hoffnung Raum geben, daß dieselbe in einen formellen Waffenstillstand verwandelt werden würde. — Das „Tagbl.“ weiß bezüglich dieser hochwichtigen Affaire Folgendes zu melden: Wie man uns mittheilt, hat die Ankunft des russischen Generaladjutanten Sumaroff Klarheit in die bisher so verwickelte orientalische Frage gebracht. Rußland wünscht, daß die endlos sich dahin schleppe und keine sicheren Bürgschaften versprechende diplomatische Aktion in Konstantinopel durch einen t h a t f r ä t i g e n Entschluß der drei Kaiserreiche abgelöst werde. Schon vor einigen Wochen hat Rußland den Antrag auf Offupation Bosniens und der Herzegovina durch österr. reichliche Truppen gestellt. Es wird behauptet, daß dieser Antrag jetzt in präzisierter Form wieder auftaucht, in Verbindung und Voraussetzung einer russischen Kooperation auf dem Balkan-Gebiete. Man behauptet, daß von Berlin aus ein bedeutender diplomatischer Schritt gemacht würde, welcher die russischen Wünsche unterstützt. Die Situation ist so akut geworden, daß die Entscheidung sich nicht lange aufschieben lassen dürfte.

Man schreibt dem „Tagblatt“ aus Berlin vom 28. September: Es geht aus vertraulichen Berichten vom goldenen Horn hervor, daß die Pforte darauf rechnet, die Mächte würden sich im Verlaufe der Unterhandlungen unter einander brouilliren. Um diese Möglichkeit auszumitteln, hütet man sich durch eine offene Ablehnung der englisch-russischen Friedenspropositionen, Rußland vor den Kopf zu stoßen. Man sucht vielmehr Zeit zu gewinnen und wird somit einen ausweichend = ablehnenden Bescheid erteilen. Denn man meint noch immer, daß, wenn es zum Aesersten käme, England trotz alledem die mohamedanische Welt nicht im Stich lassen könne. Was Rußland betrifft, so wußte es vorher, daß der serbische Unabhängigkeitskrieg nur mit dem serbischen Königthum enden würde. Eines bedingt da das Andere und so wird denn auch von dieser inneren Ueberzeugung das ganze Verhalten Rußlands in dieser Frage eingegeben und bestimmt. Wenn daher auch Konsul Kwarzoff amtlich abmahnt, so treffen daneben Tag für Tag Briefe und Telegramme von den einflußreichsten Persönlichkeiten des russischen Reiches in Belgrad ein, welche zum Ausharren ermahnen und die in der Ankündigung gipfeln, daß der Czar, auch wenn er es wollte, niemals im Stande wäre, das nach Befreiung ringende Serbien im Stiche zu lassen. Mit anderen Worten, der casus belli, welcher der russischen Kriegspartei schon zweimal unter den Händen entglitt, wird von ihr diesmal vorsichtiger, als je zuvor, präparirt, um definitiv festgehalten zu werden.“

Telegramme.

Wien, 29. September. (Priv.-Telegr.) Der Brief des Czars an den Kaiser wurde bisher nicht beantwortet. General Sumaroff verweilt noch hier. Ueber den Inhalt des Briefes verlautet, derselbe sei ein letzter Versuch Rußlands, den Frieden zu erhalten. Im diplomatischen Korps herrscht große Aufregung. Die Pforte erklärte sich bereit, die Bedingungen der Mächte zu acceptiren und die gewünschte Autonomie der Herzegovina, Bosnien und Bulgarien zu gewähren, Rußland verlangt jedoch neuerdings Bürgschaften, welche die Pforte verweigert. Rußland besteht auf seiner Forderung und ist zum Neuerstehen entschlossen.

Wien, 29. September. (Priv.-Telegr.) Wie die „Deutsche Ztg.“ vernimmt, reisen die österr. Reichlichen Minister bereits in der nächsten Woche nach Budapest, und zwar wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag. Bei diesen voraussichtlich letzten Berathungen handelt es sich

darum, eine einheitliche Formulirung für die den beiden Parlamenten zu überreichenden Gesekentwürfe zu erzielen. Behufs rascher Abwicklung dieser Arbeit hat die österreichische Regierung die Redaction des Gesekentwurfes über das Zoll- und Handelsbündniß übernommen, wogegen die ungarische Regierung mit der Textirung der Vorlage über die Achtzig Millionen Schuld, beziehungsweise über das Schiedsgericht, betraut wurde.

Wien, 29. September. (Priv.-Telegr.) Se. Majestät der Kaiser trifft heute Abends in Schönbrunn ein und wird morgen Früh 8 Uhr den Grafen Andrássy empfangen. Der Kaiser bleibt bis zum 4. Oktober in Wien und wird sich an diesem Tage zu längerem Aufenthalte nach Gödöllő begeben.

Belgrad, 29. September. (Priv.-Telegr.) Gestern fand eine Schlacht bei Teschiczasiljegowacz statt. Die Türken sollen angeblich umzingelt worden sein. Heute wurde fortgekämpft.

Belgrad, 29. September. (Priv.-Telegr.) Auch ein Theil der 3 Bararmee, 10,000 Mann, wurde nach Alexinacz zurückberufen und ist bereits auf dem Wege dahin. — Ein neuerlicher Versuch Englands und Italiens, die serbische Regierung zur Annahme einer zehntägigen Waffenruhe zu bewegen, scheiterte.

Belgrad, 29. September. (Priv.-Telegr.) Die Einberufung der großen Skupschina behufs Proklamirung des „Königs Milan“ und des „Königreiches Serbien“ steht für den 15. Oktober nach Kragujevac bevor. — Die Agitation ist hier ungemein groß.

Konstantinopel, 29. September. (Priv.-Telegr.) An der russischen Grenze werden Banden organisiert, die in das unbefestete Donau-Delta einfallen sollen.

Wien, 29. September. (Privat-Telegr.) Der Gendarmerieposten-Kommandant Petzina in Jungferntein wurde vor dieser Stadt, mit 27 Wunden bedeckt und der Waffen beraubt, ermordet aufgefunden.

Wien, 29. September. Der „Politischen Korrespondenz“ wurde telegraphisch gemeldet, daß der Fürst von Montenegro von Cetinje aus zur Armeearbeit abgegangen sei und ließ vor seiner Abreise den gefangenen Osman Pascha frei.

Belgrad, 29. September. (Offiziell.) Nachdem die Waffenruhe am 24. d. M. abgelaufen ist, begannen die Feindseligkeiten am 25. d. wieder. Gestern fand eine große Schlacht auf dem linken Morawa-Ufer statt; die Serben übersehten den Fluß bei Bobowische und Bunitir, welche Ortschaften besetzt wurden, während Horvatovic im Rücken der türkischen Armee operirte und Kruschje okkupirte; die Türken sind derart in ihren Positionen eingekesselt; die Schlacht dauerte zwölf Stunden. Die Hauptaffäre war vor Grebet (?), wo General Tchernajeff selbst kommandirte.

Paris, 29. September. „Agence Havas“ schreibt: Weder die Note Nikits, noch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten werden die Friedensaktion der Mächte aufhalten, indem die Haltung Serbiens als PreSSION zur Erlangung besserer Bedingungen angesehen wird. — Die Antwort der Pforte, welche Sonntag erfolgte, ist im Wesentlichen schon bekannt und soll geeignet sein, die friedliche Lösung zu beschleunigen; die Pforte mache nur bezüglich der Reformen Vorbehalte und wünsche im Gegenseite zu den Mächten, daß die Provinzen nicht namentlich im Protokolle aufgeführt werden.

Brüssel, 29. September. Erzherzog Karl Ludwig hatte Mittags in Begleitung des Königs einen Ausflug nach Antwerpen unternommen und kehrt Abends nach Brüssel zurück.

Rom, 29. September. Der Papst ernannte im heutigen Konsistorium mehrere Bischöfe und den Abt Eder zum Erzbischof von Salzburg.

Belgrad, 29. September. („Bud. Kor.“) Gestern wurde acht Stunden ununterbrochen gekämpft. Aus den eingelangten Berichten ist ersichtlich, daß die Serben auf dem linken Morawaufer bisher gar keine Position inne hatten, denn es heißt, die Türken wurden von Kormasi und Boscsanicza einerseits und von Trnjan andererseits bis auf Grebetin mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Tchernajeff urgirt täglich die Abreise Milan's ins Lager, die Armee werde ihn mit unbegrenzter Begeisterung aufnehmen und in seiner Abwesenheit noch tapferer kämpfen; in Deligrad könne ihm auch die Diplomatie nichts anhaben.

Belgrad, 29. September. („Bud. Kor.“) Zwischen

den serbischen und russischen Offizieren kommt es in jüngster Zeit zu scharfen Reibungen. Der Kommandant des zweiten Aufgebotes, Nikolus Stevovic, hatte mit einigen hochgestellten Russen in Deligrad ein sehr ernstes Rencontre, wobei die Säbel gezogen wurden; Tchernajeff hat Stevovic nach Alexinacz kommandirt, er ist aber nach Belgrad gekommen.

Wien, 29. September, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 152.50, Anglo-Austrian 82.—, Galizier 207.25, Lombarden 79.75, Staatsbahn 281.50, Tramway 106.50, Rente 66.80, Kreditloose 161.25, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 131.25, Napoleond'or 9.67 1/2, Münzfuß 5.89, Silber 102.10, Frankfurt 58.85, London 12.10, Preuß. Kassenanweisungen 59.50, Unionbank 60.—, Türkenloose 16.50, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Gedruckt.

Wien, 29. September, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.20, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.75, Salgó-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 125.25, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.20, Alfvärdbahn 101.50, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 100.50, ungar. Ostbahn 29.50, Ostbahn-Prioritäten 60.20, ungar. Lose 70.75, Theißbahn 172.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 31.50, Municipalbank —.

Berlin, 29. September. (Schluß.) Galizier 87.25, Staatsbahn 471.—, Lombarden 132.—, Papier-Rente 55.40, Silber-Rente 57.40, Kreditlose 308.10, 1860er 102.60, 1864er 257.50, Wien 166.10, Kreditaktien 255.—, Rumänier —, ungar. Lose 146.—, ungar. Ostbahn 40.80, Matt. —, Nachbörse: Kreditaktien 255.—, Staatsbahn 471.—, Lombarden 132.—.

Frankfurt, 29. September. (Schluß.) Wechsel per Wien 167.—, österr. Kreditaktien 126 3/4, österr. Bankaktien 720.—, österr. Staatsbahn-Aktien 235.50, 1860er Lose 102.50, 1864er Lose 258.—, Papier-Rente 55.25, Silber-Rente 57.50, Lombarden 66.—, Galizier 173.25, ungar. Lose 145.40, Matt. Nachbörse: Kreditaktien 126.50, österr. Staatsbahn 235.50.

Paris, 29. September. (Schluß.) 3prozentige Rente 71.75, 5prozentige Rente 106.20, italienische Rente 74.20, österr. Staatsbahn 586.—, Credit Mobilier 205.—, Lombarden 172.—, Türkenloose 41.25, Besser.

Berlin, 29. September. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per September-Oktober Rm. 199.50, per April-Mai Rm. 203.50, Roggen loco Rm. 152.—, per September-Oktober Rm. 152.—, per Oktober-November Rm. 152.50, per April-Mai R. Rm. 158.—, Hafer per September Rm. 153.50, per April-Mai Rm. 151.—, Rüböl loco Rm. 71.50, per September-Oktober Rm. 71.—, per April-Mai Rm. 73.—, Spiritus loco Rm. 51.—, per September Rm. 51.50, per September-Oktober Rm. 51.50, per April-Mai Rm. 52.50.

Paris, 29. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 59.—, per vier Monate von September 61.—, per vier Monate von November 61.75, Rüböl per laufenden Monat 89.50, per Oktober 89.50, per vier Monate 90.—, per vier Monate 1877 91.50, Leinöl per laufenden Monat 74.50, per Oktober 71.50, per vier Monate 72.—, Spiritus per laufenden Monat 54.—, per vier Monate 54.75, per vier Monate 56.25, Zucker, raffinirt 142.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 29. September. (Privat-Telegr.) Die Nachricht von der Insolvenz eines stark engagirten Breslauer Contremineurs, der auch auf dem hiesiger Markt beträchtliche Operationen durchzuführen pligte, bewirkte zu Beginn der Mittagsbörse eine Reprise in österr. Kreditaktien bis 152.40. Die übrigen Werthe sind wenig verändert. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 152.40, ungarische Kreditbank 125, Anglo-Bankaktien 82, Nationalbank 588, Staatsbahnaktien 281.50, Lombarden 79.50, Rente 66.70, Silber-Rente 69.50, London 121.25, Paris 48.10, Reichsmark 59.55, Zwanzigfrancs = Stücke 9.68 1/2, Silber 102.25.

Wiener Fruchtbörse vom 29. September. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz hat sich heute wesentlich fester für Termine gezeigt. Es notiren: Frühjahrsweizen 11 fl. 5 kr. bis 11 fl. 10 kr., Herbstweizen 10 fl. 80 kr. bis 10 fl. 85 kr., Herbstkorn 8 fl. 85 kr. bis 8 fl. 95 kr., Frühjahrshafer 7 fl. 71 kr. bis 7 fl. 76 kr., Herbsthafer 7 fl. 26 kr. bis 7 fl. 32 kr., prompter Hafer (Werkantil) 9 fl. 15 kr. bis 9 fl. 25 kr., prompter Mais 7 fl. bis 7 fl. 10 kr., ungarisches Korn 9 fl. 15 kr. bis 9 fl. 25 kr.

Budapest, 29. September.

(Von der Börse.) Die Wiener und die ausländischen Börsen haben in der letzten Zeit den häufig wechselnden Phasen der politischen Situation gegenüber eine bemerkenswerthe Festigkeit bewiesen, und als in den jüngsten Tagen die Chancen des Friedensabschlusses zu wachsen schienen, nahmen die Kurse der Spekulationspapiere sogar einen nicht unbedeutenden Aufschwung. Die Contremine, die früher namentlich an der Berliner Börse eine große Macht besaß und über bedeutende Mittel verfügte, war offenbar durch die wiederholten Schlägen, welche sie erlitten, eingesüchert und enträftelt; eben weil die Situation unbeschreibbar war und die Erhaltung des Friedens mindestens ebenso viel Wahrscheinlichkeit hatte, als die Betheiligung Rußlands am Krieg, so konnten möglicherweise größere Operationen der Contremine für diese verberberbringend werden; denn wenn der Frieden in der Türkei hergestellt und dort leidliche Zustände geschaffen wurden, so ließ sich mit Sicherheit auf eine Hauße rechnen, welche die Contremine theuer bezahlen müßte. Heute hat an der Wiener Börse jedoch eine mattere Stimmung Platzgegriffen, die politische Lage scheint von den dortigen finanziellen Kreisen als bedrohlich aufzufaßt zu werden, da man nicht alaubt, daß

Eichernajeff mit solcher Hartnäckigkeit auf die Fortführung des Krieges bringen würde, wenn er nicht russischen Weisungen folge.

(Das amtliche Kursblatt der Bester Waaren- und Effectenbörse) hat nachgerade bei der hiesigen Kaufmannschaft allen Kredit verloren, da die in demselben notirten Preise mit den thatsächlich abgeschlossenen Verkäufen sehr oft in argem Kontrast stehen.

(Manufakturwaaren.) (Orig.-Bericht.) Während der ersten Wochenhälfte war der Verkehr in Manufakturen ein recht animirter.

Saatenstands- und Geschäfts-Berichte.

(O.) B.-Földvár, 26. September. (Orig.-Bericht.) Seit meinem letzten Berichte hat die Witterung einen recht herblichen Charakter angenommen; wir haben bei windigem Wetter in der Nacht und Morgens + 5 Grad R., während des Tages bei Sonnenschein nicht mehr als + 15 Grad R.

L. Gr.-Kaniza, 27. September. (Orig.-Bericht.) Wir hatten während mehrerer Wochen fast jeden zweiten oder dritten Tag heftige Niederschläge, so daß die Traube nur schwer zur Reife gelangen konnte und drohen die Weinbeeren bei Wiederholung der häufigen Regen noch vor ihrer Reife in Säulniß überzugehen.

K. Neuhäusel, 26. September. (Orig.-Bericht.) Seit Mitte dieses Monats sind unsere Landwirthe mit der Mais-Ernte und dem Herbstanbau vollauf beschäftigt. Das Resultat der Ernter dürfte bei Weitem nicht so schlecht ausfallen, wie Anfangs während der Dürre und später schon nach dem ausgiebigen Regen allgemein prognostiziert wurde.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectenbörse. 29. September. Bei Eröffnung der Börse wurden österr. Kreditaktien zu 152.70 in kleinen Börschen gekauft; selbe reagirten später auf mattere Wiener Kurse bis 152.30 und blieben so fest; ungar. Kreditaktien gelangten zu 125.50 zum Abschluß.

An der Mittagsbörse fehlte es ebenfalls an jedem Impulse, um das Geschäft zu animiren; kleine Abgaben in österreichischen Kreditaktien genügten, um den Kurs von 152.20 auf 151.50 zu drücken; als aber kurz vor dem Schluß etwas bessere Wiener Kurse bekannt wurden, hoben sich selbe auf 152.10 Geld.

Die Abendbörse war ziemlich bewegt, österr. Kreditaktien auf ungünstige politische Nachrichten bis 150.70 rückgängig, erholten sich später auf 151.30 Geld, sonstige Werthe blieben ohne Umfah.

78.5 R. zu fl. 11.45, 300 Mtr. 79 R. zu fl. 11.45, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 11.50, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 11.30, 600 Mtr. 77.7 R. zu fl. 11.30, 500 Mtr. 77.3 R. zu fl. 11.30, 400 Mtr. 76.4 R. zu fl. 11.10, 300 Mtr. 76 R. zu fl. 11.—, 700 Mtr. 75.5 R. zu fl. 10.—, spibbrandig; 300 Mtr. 73 R. zu fl. 10.40.— Banater: 100 Mtr. 75.8, 100 Mtr. 75.3 R., 1000 Mtr. 75.2 R. zu fl. 10.85.— P e f e r B o d e n: 300 Mtr. 78.5 R. zu fl. 11.20, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 10.95, Anflug, 400 Mtr. 78.7 zu fl. 11.30, 800 Mtr. 78.7 R. zu fl. 11.30, 100 Mtr. 79.2 R. zu fl. 11.25, 400 Mtr. 77 zu fl. 11.30, 600 Mtr. 77.5 zu fl. 11.—, Alles per drei Monate.

Von Usanceweizen per September-Oktober wurden 12,500 Mtr. zu fl. 10.50 bis fl. 10.53 geschlossen.

Roggen unverändert; verkauft wurden 200 Meterzentner zu fl. 8.20.

H a f e r zur Spekulation gekauft und umfl. 12-15 Kreuzer höher bezahlt; es fanden 600 Mtr. zu 6 fl. 78 fr. und 200 Mtr. Prima zu 7 fl. 14 fr. Nehmer. Auf Frühjahrslieferung wurden 2800 Mtr. zu 7 fl. 28 fr. und 7 fl. 32 fr. geschlossen.

Schweinefett fest, mit 75 fl. sammt Faß bezahlt. Speck, hiesiger weißer mit 67 fl. offerirt, geräucherter mit 73 fl. abgegeben.

Zweitsähen. Von böhmischer Sachwaare wurden eine kleine Partie mit 29 fl. 46 fr. verkauft.

Die heutigen amtlichen Notirungen sind:

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, and Termine. Lists prices per 100 kilo for various grain types and delivery terms.

R. Budapest, 29. September. Wochenmarktbericht. Hornviehmarkt. Auftrieb 6340 Groß- und Kleinvieh; hievon verkauft 36 Stück Stiere, das Stück von 65 fl. bis 100 fl., 751 Stück Ochsen, das Paar von 140 fl. bis 315 fl., 811 Stück Kühe, das Paar von 110 fl. bis 190 fl., 33 Stück Melkkühe, das Stück von 60 fl. bis 140 fl., 77 Stück Büffel, das Paar von 120 fl. bis 200 fl., 724 Stück Kälber, das Stück von 26 fl. bis 40 fl., 3467 Stück Schafe, das Paar von 8 fl. bis 16 fl., 50 fr. D o s e n f l e i s c h per 100 Kilogramm von 48 fl. bis 52 fl., R u s s l e i s c h per 100 Kilogramm von 45 fl. bis 49 fl., K a l b f l e i s c h per 100 Kilogramm von 72 fl. bis 84 fl., B ü f f e l f l e i s c h per 100 Kilogramm von 44 fl. bis 47 fl.— V o r s t e n v i e h m a r k t: Wochenauftrieb 10,170 Stück, verkauft hievon 10,170 Stück per 100 Kilogramm von 55 fl. bis 60 fl.; rober S p e c k per 100 Kilogramm zu 72 fl.; S c h w e i n e f e t t per 100 Kilogramm zu fl. 76.

Table with columns for Wasserstand and Witterung. Lists water levels at various locations and weather conditions.

Korrespondenz der Redaktion. Nr. 30, Paris. Wir haben das vielfach requirirte Manuscript nicht erhalten. — E. R., B u d a p e s t. Ihre Beschwerde ist nicht ganz begründet, da es in Ungarn (Bezirk Letenye) wirklich ein Pola gibt.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

KURSTABELLE. A large table containing exchange rates and prices for various commodities, organized into columns for different categories like 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurse', 'Aktien v. Banken', etc.



Offert-Ausschreibung,

9800

Die Lieferung von Eischiffbau-Langholz an das k. k. See-Arsenal zu Pola betreffend.

Für den Bedarf des k. k. See-Arsenals zu Pola wird ein Quantum von 2300 Kubikmeter scharf vierkantig bezimmertes Eischiffbauholz benötigt. Es werden daher alle Besitzer von Eischiffbauholz einzeln geladen, sich an der Lieferung zu beteiligen. Von dem obbenannten Quantum werden circa 30%, d. i. 690 Kubikmeter 1. Klasse über 11 Meter Länge, circa 30%, d. i. 690 Kubikmeter 2. Klasse über 9 bis 11 Meter Länge, 20%, d. i. 460 Kubikmeter 3. Klasse über 7.3 bis 9 Meter Länge, und 20%, d. i. 460 Kubikmeter 4. Klasse über 5.7 bis 7.3 Meter Länge, dann bei den ersten drei Klassen von 32 Centimeter im Gerichte und darüber, bei der vierten Klasse von 27 Centimeter im Gerichte und darüber benötigt, von welchen die erste Hälfte bis längstens Ende Juni, die zweite Hälfte bis längstens Ende August 1877 an die k. k. Marine eingeliefert werden müssen.

Bei Nichterhaltung der festgesetzten Termine verpflichtet sich der Lieferant des in Rede stehenden Eischiffbauholzes einen Preisnachlass von 1/2 (ein halb) Prozent des Wertes der verspätet zur Einlieferung gelangenden Holz für jede abgelaufene Woche zuzugestehen, welcher Nachlass dem Lieferanten von seiner aus diesem Lieferungsgechäfte ihm zukommenden Verdienstsforberung in Abzug gebracht werden wird.

Die Offerte kann auf das ganze Quantum, oder auch nur auf einen Theil desselben, jedoch nicht unter 300 Kubikmeter lauten; es muß aber in derselben sowohl der Preis jeder der vier Klassen, als auch die beiläufige Menge, die von jeder Klasse zu liefern beabsichtigt wird, besonders angeführt werden, wobei jedoch bezüglich der vier Klassen das richtige Verhältnis eingehalten werden muß. Das zu liefernde Eischiffholz kann von welcher immer Eischiffgattung, mit alleiniger Ausnahme der Zerreiche (*quercus cerris, cervata*) sein.

Rückfichtlich der Provenienz sind von nassen, sumpfreichen Standorten oder aus solchen Waldstrecken herkommende Hölzer, welche erfahrungsgemäß vom Werftentäfer (*Parlo bianco, lymexilon navalis*) leicht angegriffen werden, endlich alle Hölzer, welche in vollkommen trockenem Zustande weniger als 780 Kilogramm per Kubikmeter Gewicht haben, von der Lieferung ausgeschlossen; dagegen erhalten im Gebirgs- oder Hügelterrain gewachsene Hölzer vor anderen den Vorzug.

Die Hölzer müssen rechtwinklig, scharfkantig bezimmert sein, und dürfen die Breiten und Dicken an den Toppenden höchstens um 1/2 gegen die Dimension der Fußenden (Wurzelsenden) abnehmen. Die nicht nach jeder Richtung geradlinig behauenen Stämme dürfen bloß regelmäßige, einseitige Krümmungen haben, und wird überhaupt kunstgerechte Zimmerung vorausgesetzt; doppelt oder nach zwei Seiten gekrümmte Hölzer sind von der Einlieferung ausgeschlossen.

Die Fällung der Hölzer darf nicht eher als im Monate November begonnen werden und muß längstens mit dem Monate Jänner beendet sein, was bei schon gefällten Hölzern durch ein Zeugniß der politischen Behörde nachzuweisen ist.

Die Marine behält sich das Recht vor, das offerirte Eischiffholz in Betreff seiner Eignung zum Schiffbau vor dem Abschluß des Kontraktes durch ihre technischen Organe einer vorläufigen Untersuchung unterziehen zu lassen, eventuell eine präliminäre Vorauswahl im Walde zu treffen und die Fällungszeit zu kontrolliren, sowie sie sich auch bereit erklärt, den Lieferanten auf ihren Wunsch und ihre Kosten zur Leitung der kunstgemäßen Bezimierung geeignete Organe zur Verfügung zu stellen.

Die Preise für die Hölzer haben franco an dem Bahnhof in Triest oder Fiume geliefert zu lauten.

Die kommissionelle Untersuchung und Uebernahme findet an den oben erwähnten Bahnhöfen, oder auf Verlangen an Ort und Stelle im Walde, doch immer nur des bezimmerten Holzes, oder an der Aufgabstation nach den diesbezüglichen in Seiner Majestät Kriegs-Marine geltenden Vorschriften statt; wobei bemerkt wird, daß in diesem Falle die Frachtpreise bis auf die genannten Bahnhöfe dem Lieferanten zur Last fallen, und werden etwa von der Kriegs-Marine berichtigte derlei Spejen von den entfallenden Verdienstsbeiträgen, deren Flüssigmachung in Triest oder Pola nach Vorlage der bezüglichen Eisenbahn-Aufgab-Rezepte erfolgt, heringebracht werden.

Die Lieferung wird nach dem Ergebnisse der am 26. Oktober l. J. in Pola stattfindenden kommissionellen Offertverhandlung dem Mindestfordernden unter besonderer Rücksichtnahme auf die Qualität und Eignung der angebotenen Hölzer für Schiffbau-Zwecke überlassen werden.

Die mit einem Fünftelkreuzer-Stempel und mit dem fünfprozentigen Badium von dem Werthe der offerirten Lieferung in Barem oder in Obligationen versehenen Offerten sind längstens bis 26. Oktober l. J., Vormittags 11 Uhr, bei dem k. k. See-Arsenal-Kommando in Pola einzureichen; das gestiegelte Couvert ist mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von vierkantig bezimmerten Eischiffholz“ zu versehen, und hat nebst den abverlangten Angaben auch noch die volle Adresse des Offerenten und die Erklärung zu enthalten, daß sich der Offerent verpflichtet, nach Annahme und Genehmigung seiner Offerte das Badium auf das Doppelte als Kaution zu erlegen, oder aber in der Art die Haftung für die Lieferung zu übernehmen, daß ihm von den für die ersten Partien entfallenden, zur Zahlung angewiesenen Beträgen ein Drittel insolange abgezogen und bis zur gänzlichen Vollendung der Lieferung und endgiltigen Abrechnung zurückbehalten wird, bis die Kaution dadurch gedeckt erscheint.

Mit der Offerte ist auch das Certificat der Handels- und Gewerbekammer, in Ermanglung derselben der Gemeinde-Vorstellung beizubringen, wodurch der Offerent zur Lieferung der offerirten Menge in dem festgesetzten Termin befähigt erklärt wird.

Die Offerte wird für den Offerenten sofort nach ihrer Einreichung für einen Zeitraum von sechs Wochen, für Seiner Majestät Kriegs-Marine aber erst nach erfolgter Annahme durch das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium, Marine-Sektion, wenn selbe innerhalb obiger Frist erfolgt, bindend erachtet, und wird nach der erfolgten Zustimmung dieser Behörde mit dem Lieferanten der Kontrakt abgeschlossen.

Im telegraphischen Wege einlangende und alle nicht nach den festgesetzten Bedingungen verfaßten Offerten, sowie nachträgliche Aufbesserungen sind unstatthaft und werden nicht berücksichtigt.

Alle Stempelauslagen für den abzuschließenden Kontrakt und für die auszufertigenden Quittungen fallen dem Kontrahenten zur Last.

Es wird festgesetzt, daß zur Entscheidung aller aus dem abzuschließenden Vertrage entspringenden Rechtsstreitigkeiten, sowie zur Bewilligung der hierauf bezüglichen, nicht der Realinstanz vorbehaltenen Sicherstellungs-mittel und Exekutions Schritte die in Triest befindlichen Gerichte in erster Instanz kompetent sein sollen.

Pola, am 7. September 1876.

Vom k. k. Arsenal-Kommando.

Nr. 5819. V

Au Printemps

PARIS GROSSE MODEWAAREN LAGER PARIS
 Winter-Saison Rue de Favre, Boulevard Haussmann und rue de Provence Winter-Saison
 1876-77 1876-77

DIE GROSSEN MAGASINS DU PRINTEMPS beehren sich, ihre werthen Kunden Europas, in Kenntniß zu setzen, dass, ihr praechtiger, illustrirter alle neuen Moden enthaltender, in FRANZOSISCHER, DEUTSCHER und HOLLAENDISCHER, Sprache, abgefasster Catalog, augenblicklich im Drucke sich befindet.

Derselbe wird nach Erscheinen, pr POST und FRANCO allen werthen Kunden der GROSSEN MAGASINS DU PRINTEMPS, zugeschickt werden.

Personen welche mit dem PRINTEMPS noch nicht im Verbindung stehen und den Catalog UNENTGELTlich und FRANCO besitzen wollen, belieben sich mittelst frankirter Briefe an

Herrn JULES JALUZOT, Grands Magasins du Printemps, in Paris, *dieserhalb wenden.*

Um unsere Verbindungen mit DEUTSCHLAND OESTREICH-UNGARN und dem Norden Europas noch mehr auszudehnen, haben wir in AVRICOURT ein eigenes Haus, behufs Weiterbeforderung aller unserer nach diesen Laendern bestimmten Colis, aufgebaut, und daselbst unser Comptoir unter Leitung unserer eigenen Beamten installirt.

Dadurch ist unseren werthen Kunden die Garantie geboten, das kein Missbrauch an der Grenze vorkommen wird. Versandsbedingungen befinden sich im Catalog.

Die GROSSEN MAGASINS DU PRINTEMPS, haben keine FILIALE, Die Preise sind in kennbaren Zahlen angegeben und sind GLEICHMAESSIG für PARIS, die PROVINZ und das AUSLAND. — Man kann in allen Sprachen correspondiren.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



Gehelme KRANKHEITEN

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harndrüsenschmerzen, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
 praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
 Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Gde. Savaner- u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entprochen mit Aufwendung der Medicamente. Ebenfalls bereit zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. 9519 Preis 2 fl. 50 kr.

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichneteste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Befreie man Abends das Gesicht oder Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50, mit Postversendung um 10 kr. mehr. 9825

Echt zu beziehen in Pest bei Herrn Jof. v. Lörd, Apotheker, Königsgasse 7. Preßburg: Fel. Viktor, Apotheker. Temesvár: J. C. Becker, Apotheker.

Honorar nach Belieben! Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harndrüsenschmerzen, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,
 prakt. Arzt.
 Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
 Wohnt Pest, Savanergasse Nr. 16, 2. Stod.
 Thür Nr. 16.
 Honorarbriefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

9520

Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **geheime Krankheiten**

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harndrüsenschmerzen, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stok. Eingang bei der Stiege. Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

9521

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Elisabethplatz
Nr. 1. 1. Stock, Th. Nr. 5.
sind hoch elegante Möbel
um jeden annehmbaren
Preis zu verkaufen. 24492

Wohnung
zu vermieten pr. 1. No-
vember d. J. Neuweltgasse
15 im Durchhause, der
ganze 1. Stock, 6 große,
lichte Piecen für Geschäfts-
bureau besonders geeignet.
Näheres Landstraße 4.
beim Hauseigentümer.
24502

**Ein Vorkauf Ge-
schäft** mit guten nachweis-
barem Gewinn ist vortheil-
haft zu übergeben. Selbst
besteht schon 3 Jahre mit
ausgedehntem Kundenkreis.
Näh. die Exp. 24559

**Ausgezeichnete Pia-
nistin** Schülerin des Wie-
ner Konservatoriums welche
deutsch, französisch u. un-
garisch spricht wünscht als
Gouvernante oder Gesell-
schafterin in Pest placirt
zu werden. Näh. in der
Exp. 24549

Flöten-Unterricht
wird gründlich und billig
ertheilt. Kezepeferstraße 68,
2. St. Th. 13. NB. Da-
selbst werden 2 überspielte
H- oder C-Fuß-Flöten zu
kaufen gesucht. 24537

**Möbel zu verkauf-
en**, schön und noch wenig
benutzt, aus einem Zim-
mer sowie Küchengeräth-
schaften ist um billigen
Preis zu haben. Wo? sagt
die Exp. 24562

Als Korrespondent
der englischen, deutschen u.
ungarischen Sprache, als
Kassier, Reisender oder
Komptoirist etc. wünscht
ein im Bank- und Waaren-
geschäfte versierter, kautions-
fähiger junger Mann der
längere Zeit in England
thätig war und dem die
besten Referenzen zur Seite
stehen eine Anstellung.
Gefällige Anträge beliebe
man an die Exp. unter
N. 3. 100* zu richten.
24548

Haus,
neu, steuerfrei, trägt bei
2000 fl. ist gegen 8% ges.
Reinertrag zu verkaufen.
Näheres in der Exp. 24558

Kaufmännisch,
technisch, auch juristisch ge-
bildeter Mann, mit den
ausgezeichnetsten Referenzen
sucht Stellung als Dirigent
einer Unternehmung, als
Sekretair überhaupt eine
ähnliche Position. Gefällige
Anerbietungen sub N. 3.
an die Exp. 2457

Eine Traut
sammt Meeresschaumpfeifen,
gangbarer Posten, ist we-
gen plötzlicher Abreise so-
gleich abzugeben. Wo? sagt
die Exp. 24518

Thereses Fräulein!
Glücklich machte mich deine
Erklärung. Bewahre mir
Dein treues Herz bis zu
unserer Vereinigung. Er-
warte Brief sammt Photo-
graphie. Es küßt Dich Dein
treuer Karl. 24573

Französisch, englisch,
italienisch, ungarisch und
deutsch unterrichtet in und
außer dem Hause ein Pro-
fessor, der als Dolmetscher
und Sprachmeister mehrere
Jahre in Frankreich, Eng-
land und Italien lebte, bei
mäßigen Honorar nach ein-
er staunend leichten Me-
thode. Die Dauer des
französischen Kurses ist 5
Monate, des englischen und
italienischen 4 Monate.
**Franz. Konversa-
tions-Übungen**
bei gleichzeitigem Vortrage
über Syntax und Literatur
sowohl für Damen, wie
auch für Herren separate
Gesellschaftsstunden zugleich
werden Uebersetzungen und
Briefe in obigen Sprachen
prompt besorgt. Hochstraße
3, 2. St. 12, Pest. Zu
sprechen von 12 bis 3 und
von 5 Uhr Abends.

Anmerkung.
Zur größeren Bequem-
lichkeit Derjenigen, die in
entfernteren Stadttheilen
wohnen, beist der betref-
fende Professor auch am
Josefplatz Nr. 5, 2. St.
8, ein Unterrichts-Lokal.
Näheres daselbst oder in
obiger Wohnung. Die Ein-
schreibungen zu den
Abendkursen
für französisch u. englisch,
welche am 1. Oktober be-
ginnen, finden täglich statt.
24476

**Einige tüchtige
Eisendreher**
finden dauernde Beschäfti-
gung bei Ganz u. Co. Bu-
dapest, 2. Bez. 24559

100.000
als Geschenk!

In diesen Räumen waren
gewiß schon viele Kaufs-
und Verkaufs-Gegenstände
annoncirt; aber ein 100.000
Werthobjekt zum Geschenke
gewiß noch nie. In der
Nähe einer lebhaften Stadt,
Komitatsst. Eisenbahn,
Steinkohlen- und Holzgegend,
steht eine aufgelassene Fab-
rik, aus einem stockhohen,
großen Fabriksgebäude, Di-
rektorswohnung, Wagenre-
misen, Stallungen, Maga-
zinen, Arbeiterwohnungen
nebst Utensilien einer zwei-
gängigen Dampfmaschine,
Grund, Boden und Garten
bestehend etc. Kapitalisten
können sich an F. F. in
Groß-Lapocsan, (Ungarn)
nebst Besichtigung einer Re-
tour-Marke wenden. 24505

1 Disponent,
Gehalt 1800 fl. ferner
1 junge Dame
als Haushälterin werden
sofort acceptirt. Näheres
Müllers Agt. Hochstraße 14,
1. Stock. 24564

Ein Billard,
neu oder überspielt, sammt
Kugeln und Dagsos gut er-
halten wird sofort gekauft.
Preisangabe an die Ad-
resse Johann Lehotsky, in
Livó-Est-Miklós. 24565

Wer im Besitze
von fl. 3-500 ist, dem
bietet sich die Gelegenheit
dar, eine Lohnende und
dauernde Existenz zu grün-
den. Anträge unter „Selbst-
ständigkeit“ 24567

1 Kaffier
mit 200 fl. Kaution wird
sofort aufgenommen. Näh.
Karlskaterne, Gittergasse,
Skating-Rink. 24568

8000-9000 fl.
werden auf ein Pester
Haus erster Satz, geliehen.
Vermittler ausgeschlossen.
Adr. in der Exp. 24569

Klavierschüler-
Aufnahme zu jeder Zeit in
R. B. Dehn's Klavierun-
terrichtslokale, Kronprinz-
(Herren-) Gasse 6. 24571

Geld zu 6% Zinsen
auf Anhäuser u. Grund-
besitz für ganz Ungarn und
Siebenbürgen, im Amorti-
sationswege rückzahlbar be-
sorgt sofort die konzessio-
nirte Agt. Fort., Budapest,
Széchenyigasse 1.

Gouvernantinnen,
Erzieherinnen, französische
Binnen und Erzieher wer-
den durch die Agt. Fort.,
Budapest, Széchenyigasse 1
empfohlen. Daselbst werden
auch

Oekonomie-Beamte
Hausinspektoren, Haushäl-
terinnen, Gesellschafts-Da-
men und sonst intelligente
Diensttugende fortwährend
placirt und den hohen
Herrschaften durch die Agt.
Fort. bestens empfohlen.

1 Kanzleiführer
mit 300-400 fl. Einlage
wird sogleich acceptirt auch
ein Kanzleidiener mit 200
fl. Einlage wird gesucht.
Näh. Agt. Fort. Szécheny-
gasse 1. 24574

Ein anständiges
Fräulein von gutem Hauje
(Christin) wünscht als
Verkäuferin oder Haushäl-
terin in einem anständigen
Hause, am liebsten bei ein-
em Paar alten Eheleuten als
Haushälterin baldigt pla-
cirt zu werden. Näheres
Budapest, Schlangengasse
Nr. 5, 1. St. Nr. 3.

Ein Praktikant
aus gutem Hauje mit schö-
ner Handschrift, deutsch u.
ungarisch, wird unter tüch-
tiger Leitung sofort aufge-
nommen bei Gebrüder
Schott, Wienergasse, Ecke
Elisabethplatz. 24507

**Klavier, wenig be-
nutzt**, neuerer Konstruktion,
7 octavig, mit 3 Eienpreis-
zen, ist wegen Raumman-
gel preiswürdig zu verkauf-
en, oder auf ein Piano
zu vertauschen. Nähere Aus-
kunft ertheilt die Exp. 24575

Ein Erzieher
(Christl. Konfession), wo-
möglich auch des Sla-
vicspiels mächtig, wird
für ein Herrschaftshaus in
die Provinz unter vortheil-
haften Bedingungen gesucht.
Theolog oder Philolog
hat Vorzug. Näh. bei S.
Kohn, Trommelgasse 1.

Ein Gewölb
sammt Stellage = Einrich-
tung, Auslagkasten Firma-
Tafeln, für Kurz- oder
Manufakturwaaren geeig-
net, auf lebhaftem Posten,
ist sofort zu übergeben. Zu
erfragen in der Exp. 24577

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
haften Erfolges
**Geheime
Krankheiten**
jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautausschläge und
Harnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von
10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5
Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST**, innere
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Gingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Harnbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge Dr. E. Ernst, Homöopath, Pest
Zweidablegasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von
1-5 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieferart Geheilte werden
über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart
befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schmer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt
ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß lästige Folgen nicht zu
befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden.
Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9522
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
Preis 2 fl.

Teppiche, Decken, Vorhänge
in grösster Auswahl
zu besonders billigen Preisen
bei **TOTTIS & KREN** zum „Nordstern“,
Pest, Dorotheagasse Nr. 2
Filiale: Neue Wienergasse Nr. 5.
Bestellungen werden prompt effectuirt. Preiscourante franco zugesendet.

200 fl. Prämie
Demjenigen, der einem
fachkundigen Oekonomem
mit besten Referenzen bei
einer soliden Herrschaft
einen dauernden Beamten-
Posten verschafft. Br efe
werden unter „N. S. 1057
Fachmann 200“ bei Ha-
senstein u. Vogler entge-
gengenommen. 9787

**Echte
Haarzöpfe**, 888
1 Elle lang u. sehr
üppig aus reinem
gesundem Men-
schenhaar, sowie
für solide, dauer-
hafte Arbeit garan-
tirt nur:
fl. 2.50-3 fl.
Auf Verlangen noch
Schönere in allen
Nuancen zum Preise von:
fl. 3.50 fl. 4 bis fl. 5
die schönsten. Auf-
träge werden genau
nach eingehendem Haar-
muster, prompt u. reell
per Nachnahme effectuirt.
Nichtkommezendes wird
bereitwillig umgetauscht.
Auch schöne **Sodensä-
nons** und **Haar-Sch-
ittel** billig.
J. Löwenbein,
Budapest, N. Feldgasse
30, 1. Stock.

Dezimalwaagen, Säcke, Fruchtplachen, Mühlsteine, Seidengaze,
Maschinenriemen
Gummiwaaren
Maschinenölenöl
Kautschuck-Decktücher
billigst bei
Geitner & Rausch
Waitznerboulevard
Budapest.
Nr. 57,
Illustrirte Preis-Courante senden wir auf Wunsch ein.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Westfälischen Journal.“

Miserikorden.

Roman aus dem Englischen.

Drittes Kapitel.

Eine seltsame Unterredung.

(3. Fortsetzung.)

„Was wird der Herr jetzt sagen?“ flüsterte der Haushofmeister. „Gott allein weiß es. Vielleicht sterben sie Beide, wie es der Doktor gesagt hat. Es würde das Beste sein, John. Wenn das Kind ein Knabe wäre, könnte er seinen Weg in der Welt machen trotz Schmach und Schande. Aber es ist ein Mädchen und zu so schwerem Geschicke geboren und wir wollen zu Gott beten, daß er es in seiner Barmherzigkeit jetzt zu sich nimmt.“

„Wer wird es dem Herrn sagen?“

„Ich will es thun“, erklärte die Haushälterin. „Er muß es wissen. Sorge dafür, daß die Dienerleute glauben, unsere Kranke sei eine arme Landstreicherin. Ich muß zu ihr hineingehen. Das Kind weint.“

Sie kehrte rasch zu ihrem Pflegling zurück und blieb drinnen bis nach etwa drei Stunden ihr Mann an die Thüre klopfte und ihr sagte, daß der Squire in seinem Sitzzimmer sei und daß sein Frühstück in Bereitschaft stünde.

„Stelle Alles draußen auf den Tisch; ich will es ihm hineintragen“, sagte Mrs. Quillet. „Sie schläft jetzt“, und sie warf einen Blick auf das Bett. „Ich kann mich für einige Minuten entfernen.“

Einige Minuten später ging Mrs. Quillet, nachdem sie bei ihrem schlafenden Schützling noch einmal nachgesehen hatte, mit dem Frühstück in das Sitzzimmer des Squires.

Der Squire saß allein dort vor dem hellflackernden Kaminfeuer und sah noch hundertmal verfallener aus, als am vergangenen Abend. Er wendete sich nicht um, als die Haushälterin mit dem Frühstück eintrat; sie stellte das Speisebrett auf einen Tisch und blieb zögernd stehen, nicht wissend, wie sie ihre Geschichte beginnen sollte, und zitternd vor seinem Borne.

„Hier ist Ihr Kaffee, gnädiger Herr“, sagte sie endlich, sich zur Thüre bewegend; „und die Eier, und Zwieback und Schinken.“

Der Squire drehte langsam den Kopf um. Er sah grauer und um zehn Jahre älter aus als am vergangenen Abend. Seine Augen stellten finster die Frage, die er nicht über die Lippen bringen konnte.

Sie ist in ihrem alten Zimmer, gnädiger Herr“, sagte die Haushälterin, seinem stummen Befehle gehorchend. „Sie ist sehr krank — wird wahrscheinlich sterben. Ich ließ einen Doktor holen.“

Noch immer schwieg der alte Squire, doch wandte er seine Blicke von dem bestimmten Gesicht der Haushälterin nicht ab.

„Sir — es ist ein kleines Kind da, gnädiger Herr“, stammelte Mrs. Quillet. „Es ist ein Mädchen.“

Der Squire deutete mit seinem langen knöchernen Zeigefinger nach der Thüre und sein Gesicht hatte dabei einen so schrecklichen Ausdruck, daß die Frau ganz entsetzt war. Schweigend zog sie sich rasch auf ihr Zimmer zurück.

Dort war ihr Frühstück bereits aufgetragen. Sie kam weder an diesem Tage, noch viele Tage später in das Zimmer des Squires, denn sie hielt sich mit ihrer Patientin eingeschlossen. Es wurde nicht wieder um den Doktor geschickt, obgleich Mutter und Kind tagelang am Rande des Todes schwebten.

Die alte Haushälterin war eine gute Pflegerin und hatte viele Kinder groß gezogen. Sie sorgte auch für dieses zarte Kind mit mütterlicher Treue, glaubte aber jeden Morgen, daß das fünfjährige Geschöpf den Abend nicht erreichen werde. Aber wie schwach sie auch waren, Mutter und Kind blieben am Leben. Die Mutter lag stille und schweigend, wie der Tod da und betrachtete ihre Pflegerin stundenlang unperwandt, und die alte Frau konnte sich nicht klar darüber werden, ob ihr Geist noch immer in der Irre wanderte, oder ob ihr die jüngst entschundene Vernunft bereits wieder zurückgekehrt sei. Die Ärmste liebte nie das Kind,

das an ihrer Seite lag, aber Mrs. Quillet bemerkte, daß sie es oft mit seltsam starrem, unergründlichem Blicke betrachtete.

Viertes Kapitel

Hinausgetrieben.

Eine Woche — zwei Wochen — vergingen. Clare war jetzt im Stande aufzustehen, abgezehrt, dünn und abgehärtet, nie sprechend, nie lächelnd. Mrs. Quillet schaute sich oft darnach, sie zu befragen, aber etwas in dem Ausdruck grenzenloser Verzweiflung und Trostlosigkeit des jungen Mädchens hielt sie zurück.

Der November glitt in den Dezember hinüber. Ein Monat war vergangen, seit Clare Markham so sonderbar in ihr Vaterhaus zurückgekehrt war, und noch immer hatte sie die Schwelle ihres Zimmers nicht überschritten, noch hatte der Squire ihr Gesicht wieder gesehen.

Um diese Zeit war das Mädchen bereits im Stande, den ganzen Tag außer Bett zuzubringen und ihre treue Pflegerin begann an ihre Zukunft zu denken. Was sollte aus ihr werden? Wird der Squire sich bewegen lassen, ihr zu verzeihen und sie wieder bei sich anzunehmen? Wird er ihr den Schutz eines Vaters gewähren, oder wird er sie mit ihrem Kinde hinaustreiben, um freundlich und heimathlos in der Fremde umherzuirren?

Diese Fragen beschäftigten die Haushälterin Tag und Nacht.

Sie beschloß, einen letzten Versuch bei ihrem Herrn zu machen und womöglich seine einstige Liebe für sein Kind wieder zu erwecken.

Eines Abends spät — draußen tobte und herrschte der Sturm und undurchdringliche Finsterniß herrschte, gerade wie in jener Nacht, als Clare Markham in ihr Vaterhaus zurückgekehrt war — ging der alte Squire durch den Korridor, welcher zu dem Zimmer seiner Tochter führte.

Mrs. Quillet hörte seine Schritte und beschloß, einen kühnen Versuch zu seiner Veröhnung mit ihrem Schützlinge zu machen. Sie legte das Kind in die Wiege, eilte in die Vorhalle hinaus, um ihren Herrn aufzuhalten und ließ die Thüre hinter sich offen, damit er die schlanke, zähe, gefakurte Gestalt sehen konnte, die dort so hoffnungslos und niedergedrückt auf dem Sofa saß.

„Gnädiger Herr“, sagte die alte Frau unheimlich hastig, fürchtend, sie könnte plötzlich den Muth verlieren, „wollen Sie nicht hereinkommen und Miß Clare sehen?“

Das Mädchen drinnen erhob lauschend den Kopf.

Der Squire blieb stehen. „Wen soll ich sehen?“ fragte er in hartem, schneidenden Tone.

„Miß Clare“, stammelte die Frau; „Ihre Tochter, gnädiger Herr.“

„Meine Tochter ist todt!“ sagte der Squire in metallig klar und kalt klingendem Tone. „Sie starb vor einem Jahre. Sie meinen vielleicht das Franzzimmer da drinnen“, und er warf einen Blick ins Zimmer hinein. „Ja, ich will sie sehen und sogleich.“

Er ging zur Thüre, während er sprach und bedeutete Frau Quillet, draußen zu warten, dann trat er ins Zimmer ein und schloß die Thüre hinter sich zu.

Ein Ablick bot sich bei seinem Eintritte daselbst dar, der ein Herz von Stein hätte erweichen können.

Mrs. Quillet hatte alles Mögliche gethan, seit die arme Clare wieder in dem Zimmer weilte, demselben etwas von seinem einstigen Glanze zu verschaffen, und es war ihr wenigstens gelungen, dasselbe freundlich und traulich zu machen und es sah jetzt sehr heimlich aus.

Die junge Mutter lag auf einem Sofa und das in so bitterem Schmerz geborene Kind lag ruhig schlafend in einer Wiege neben ihr, in glücklicher Unbewußtheit der Stürme von Kummer und Leidenschaft, die über seinem unglücklichen Haupte schwebten.

Clare betrachtete es unperwandt, wie es so dalag mit tief traurigem, sehnsüchtigem Ausdrucke und sie war so in Gedanken verloren, daß sie nicht

hörte, wie sich die Thüre öffnete, noch die Schritte ihres Vaters, der sich ihrem Lager näherte.

Er hatte ihr keinerlei Zeichen gegeben, sondern blieb einige Minuten stehen und betrachtete Mutter und Kind stillschweigend; aber seine harten, strengen Züge erweichten sich nicht; kein milderer Ausdruck trat in die finsterblickenden Augen.

Plötzlich schaute Clare auf, und namenlose Furcht — ja sogar Entsetzen malte sich in all' ihren Zügen, als sie erkannte, wer vor ihr stand; aber sie gab keinen Laut von sich.

Als er sah, daß sie nicht sprach, was er beinahe erwartet hatte, und kaum wissend, ob sie ihn verstehen würde, obwohl er daraus, daß sie ihn offenbar erkannt hatte, schloß, daß sie ihre Vernunft wieder erlangt hatte, redete sie der Squire in rauhem, strengem Tone an.

„Ich bin gekommen“, sagte er, „eigentlich gegen meine beste Ueberzeugung, um die Aufklärung zu hören, die Du mir geben kannst. Ob ich Dir glauben werde oder nicht, das ist eine andere Sache.“

Clare antwortete nicht; aber die dunkle Röthe auf ihren Wangen bewies, daß sie seine Beleidigung nur zu gut verstanden hatte.

Der Squire wartete eine Weile, aber als er keine Antwort erhielt, begann er wieder:

„Verstehe mich recht. Ich werde Dein eigenstimmiges beharrliches Stillschweigen als Schuldbeweis ansehen.“

Noch immer keine Antwort.

Der Squire ging im Zimmer auf und ab mit seine Schritte wurden kürzer und rascher, so oft er unter seinen Brauen hervor das bleiche, traurige Gesicht betrachtete, das sich so zärtlich über das schlummernde Kind bogen. Endlich hielt er inne, trat dicht vor das Sofa hin und blieb mit vor Leidenschaft dunkelrothem Gesichte stehen.

„Mädchen!“ sagte er mit fast ersticker Stimme, „ich will die Wahrheit wissen, selbst um den Preis meiner Seele. Du bist zurückgekehrt, umgeben, umgesucht. Du sollst jetzt gestehen und nicht dabei behilflich sein, meine gerechte Sache zu durchkreuzen.“

Noch immer herrschte Stillschweigen.

Einmal nur wandte Clare ihre Augen mit stumm stehendem Ausdrucke dem Gesichte ihres Vaters zu, und er fühlte seinen Entschluß fast wankend werden, denn dieser Blick sagte ihm weit eindringlicher als alle Worte es gekommt hätten, wie herzlos und unmännlich er handelte. Er sagte ihm, daß er der Ehre seiner Tochter, welche seinen Namen getragen hatte, hätte vertrauen, an ihre Unschuld glauben sollen, bis er wenigstens einige Schuldbeweise erlangt hätte. Dieser Blick sagte ihm, daß er sein Herz nicht eher hätte ganz und gar gegen sie verhärtet sollen, bis er nicht die unumstößliche Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er eine Viper an seiner Brust genährt hatte, die nun ihr Gift nach ihm verspritzt hatte. Dieser Blick führte ihm seine ganze wahnsinnige, böswillige Hast, ihr nicht zu glauben, vor Augen, aber weit entfernt davon, ihn zu erweichen, machte er ihn nur noch unerträglicher.

„So“, murmelte er zwischen seinen gepreßten Zähnen, „Du bist entschlossen, mir noch weiter zu trotzen? Es soll also Krieg sein, nicht Friede? Sei es so! Ich will Dir fünf Minuten Zeit zur Ueberlegung lassen, ob Du mir Alles sagen oder ob Du die Folgen Deines Starrsinns auf Dich nehmen willst.“

Noch immer verharrte sie in dem schrecklichen Schweigen. Er nahm seine Uhr heraus, als er zu Ende gesprochen hatte, merkte sich, wie spät es war und steckte sie dann wieder ein, das weiße Gesicht der armen Clare dabei anschauend. Thränen rollten über ihre Wangen und sie warf sich hin und her, schluchzend, als ob ihr das Herz brechen wollte, aber keine Silbe, weder als Bitte um Verzeihung, noch als Aufklärung kam über ihre Lippen.

Ihr Vater stand bei dem Kamine und betrachtete sie unperwandt; als er sah, daß die Minuten vorbeiging und sie ihr starres Schweigen nicht brach, wurde der Born in seinem Gesicht schrecklich anzusehen. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang. Nr. 239.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 30. September.

NEMZETI SZINHÁZ.
Romeo és Julia.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szerzette Gounod Károly.

Népszínház.
A kis menyecske.
Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerző Ch. Lecocq.

DEUTSCHES THEATER.
Budapest, Wollgasse. Direction: Swoboda.
Herrn Bendel's Abenteuer.
Operette in 3 Akten und 5 Bildern von Alois Berka.
Musik von Carl Millöcker.

Friedrich Bendel, Parfumeur	Albin Swoboda
Therese, seine Frau	Frl. Bellfort
Minna, seine Tochter, erster Ehe	Frl. Lang
Bodory Sándor	Hr. Schwarz
Leocadia Blumenau	Frl. Swob.-Fischer
Fr. v. Popovits	Frl. Engel
Petronella	Frl. Kehlberg
Selma	Frl. Boffa
Marie	Frl. Schwarz
Hummel, Dürckrücker	Hr. Müller
Eduard, Oberkellner	Hr. Mellin
Filip, Fabrikarbeiter	Hr. Lindau
Wichel, Hausknecht	Hr. Jordis

Deutsches Theater am Herminenplatz.
Direction: Victor Selb.

Die Perle der Wäscherinnen.
Komische Operette in 3 Akten von Alfred Durn und Henri Chivot. Musik von Leon Vasseur.

SKATING-RINK, Gittergasse, Karlskaferne. 9830
Morgen Nachm. 4 Uhr Eröffnung.

Bernhard Freund,
Tanzmeister,

KÖNIGSGASSE NR. 5, I. STOCK,
Beginnt mit 1. Oktober den Unterricht in allen modernen Tänzen nach der leichtesten Methode. Unterricht und Schüler-Aufnahme täglich. 9827
Ein guter Klavierspieler wird aufgenommen.

ORPHEUM,
ehemaliger Circus, Radialstraße.

Nur noch einige Vorstellungen
der mexikanischen Gymnastiker-Gesellschaft

Marquez de Gonza,
Desmonti u. Volta

and kühnen Seiltänzerin und berühmten Turnerkönigin
Mdlla. Azella.

Die grössten Künstler der Welt.
Präzise halb 11 Uhr ganz neuer und staunenerregender Riesensturz aus einer Höhe von 40 Fuß, mit Wieder-aufsprung auf's Trapez, ausgeführt von Marquez de Gonza. 9833
Sonntag 2 große Vorstellungen. Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr, der 2. um halb 8 Uhr.

Agenturs-Geschäft,
Elisabethplatz 12, 3. Stock 13. 9548

Geld-Vorschüsse

auf Sagen und Pensionen, auch in monatlichen Renten-Rückzahlungen, ebenso auf alle Gattungen Werthpapiere, Pretiosen und Waaren.

STEINITZ
BLUMENSÄLE,
Gittergasse, Karlskaferne, 1. Stock.
Grand Tanzamusement.

Um 12 Uhr:
Quadrille à la Mabelle.
Musik von der beliebten National-Kapelle „Pattikarus Miska.“ 9832

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.
Grand Amusement.

Musik von **Pattikarus Miska.**
Um 1 Uhr: große
Cancan-Quadrille,
arrangirt aus Gefälligkeit von **H. Steinh.**
9831 Achtungsvoll **H. Breitner.**

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, Ju und Ausländer Loose, Aktien, Pfand- und Depositscheine zu den kulantesten Bedingungen.
Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.

9531 Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Gibt es was Billigeres?
Unentbehrlich für Herren.

Für nur 5 fl. 50 kr. folgende Zusammenstellung: 1 feuervergoldete, gut gehende Taschenuhr sammt Etui, Uhrschlüssel und fünfjährigen Garantieschein, daß selbe genau geht; 1 massive Double d'or-Artefakte um den Hals zu tragen, französische Façon; 1 sehr schönes Album, Medaillon aus Neugold mit mehreren Photographien, 1 feines Vertummler-Federmesser mit 6 Ringen, 1 Meeresschnecke mit Schiffsüberdeckel sammt Babener Weichselrohr, 1 massiver Neugold Siegelring mit jedem beliebigen Buchstaben eingraviert und eine Garnitur Knöpfe, bestehend aus 2 Manchettenknöpfen, 1 Krageknopf und 3 Chemisettknöpfen von Neugold mit feinstem Feuer-Email. Die ganze Gewerbe, bestehend aus 8 Gegenständen, kostet nicht mehr als 5 fl. 50 kr. Zu beziehen gegen Nachnahme aus

Müller's Exporthaus,
Wien, Praterstraße 43. 9686

9748 Im
Wittelshöfer'schen Institute

wird der
Kindergarten nebst Vorbereitungs-klasse
am 2. Oktober eröffnet und finden die Einschreibungen daselbst (Göttergasse 7) vom 21. bis 30. d. täglich statt

100 Visitenkarten von kr. 50
100 Octav Briefe m. Monogramm 80 kr.
100 Couverts mit " 85 " "
feineres Papier verhältnismäss. theuerer
100 Verlobungskart. m. Couvert 1.50 kr.
100 detto Briefform m. " 1.80 " "
100 Trauungskarten m. " 2.50 " "

Verlobungs oder Trauungskarten werden auf Verlangen auch m. Monogramm geliefert u. für je 100 50 kr. mehr gerechnet.

100
100 Octav Briefe mit Namen von 60 kr. aufwärts
100 Couverts " " 65 " "
100 Octav Rechnungen " " 50 " "
100 Hanfcouverts " " 60 " "
100 Quart Briefe mit Namen " 95 " "
100 Lieferscheine ohn. " " 50 " "

1000
pr. Hanfcouverts mit Firmadruk 2.80
1000 Lieferscheine " " 5.-
1000 Bogen Quartbriefpapier " v. 7 fl. aufwärts
1000 Octav Rechnungen m. " v. 5.50 "
1000 Quart " m. " v. 5.50 "
1000 Octav Adresskarten m. Rechnung 5.50 "

Anglo Schnellpressendruckerei Budapest,
Grenadiergasse Servitengebäude. — Provinz-Aufträge werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Herren-Kleider-Magazin

von **JAKOB ROTHBERGER**, f. f.
Hof-Kleider-Lieferant, Budapest, Christophsplatz Nr. 2, 1. Stock, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Herbst- u. Winterkleidern zu billigt festgesetzten Preisen.

9689

Geld

zu den kulantesten Bedingungen auf
Waare, Gold, Silber, Juwelen,
Lose, Staatspapiere,

Verfahrscheine

den ganzen Schätzungswert.
M. Bendiner, Waizner Boulevard 58
1. St., 1b. 3.

The Neuchatel Asphalte Company

(Limited),

Thonethof, Budapest, Konzeptionsärin der Asphalt-Gruben des

Bal de Travers (Schweiz),
übernimmt die Herstellung von jeder Art
Asphalt-Plasterungen
mit Natur-Asphalt
zu den billigsten Preisen. — Für solide Arbeit wird garantiert. 9452

Gründlichen Unterricht

in der einfachen und doppelten
Buchführung,

sowie in den übrigen
Handelswissenschaften

ertheilt nach einer leichtfaßlichen Methode, sowohl in deutscher als auch in ungarischer Sprache

Alex. Novák,

dipl. Professor der Handelswissenschaften, beedeter ständiger Bücher-Revisor beim Budapester königl. Kriminalgericht.

Wohnt: Budapest, VII. Bez., Al. Rufbaumgasse Nr. 31 zweiten Stock. 9623
Der kaufmännische Abendkurs beginnt am 1. Oktober.

DIE FILIALE 9499

der **Rumburger Leinwand- und Wäsche-Fabriks-Niederlage von TAUB KÁROLY, Budapest,**

Hatynergasse vis-à-vis der Ungargasse, empfiehlt alle Gattungen Leinwände, Tischzeuge, Chiffone, Gardende, Spitzen-Vorhänge, Tisch- und Bett-Decken, und alle in dieses Fach schlagende Artikel, besonders fertige Wäsche für Herren, Damen u. Kinder.

Die Solidität sämtlicher Waaren ist seit dem 19jährigen Bestehen dieser Firma zur Genüge bekannt, daher eine Anpreisung derselben überflüssig erscheint.

Die Preise sind auf das Billigste berechnet und auf jedem Stück Waare in Ziffern ersichtlich. **Komplette Brautausstattungen** werden nach Angabe schnellstens angefertigt und wird Hand- und Maschinennäherei, sowie Stickerie mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, und was Form, geschmackvolle Ausstattung und Preise betrifft, allen billigen Anforderungen entsprochen. Ueberschläge werden auf Verlangen angefertigt und Musterstücke vorgelegt oder versendet.

Auszug aus dem großen Preis-Courant.
Rumburger Weben-Leinwände, 42 Meter, [54 Ellen], schwerste Qualität, 4 fl. 23, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 36, 40, 45, 50, 55, 60 bis fl. 100 die feinste.

Solländer oder Irländer Leinwände 39 Meter [50 Ellen], 1/4, breit fl. 18, 20, 25, 28, 30, 33, 36, 40 bis fl. 60 die feinste. Dieselbe 32 Meter [42 Ellen] 1/4, breit 1 fl. 16, 18, 20, 22, 24, 26, fl. 30 die feinste.

Rumburger Webgarn = Leinwand, 23 Meter [30 Ellen], 1/4, breit 1 fl. 10, 12, 13, 14, 15, 17 bis fl. 22 die feinste. Dieselbe 1/4, breit 1 fl. 12, 15, 16, 17 bis fl. 24 die feinste.

Creas-Leinwände 29 1/2 Meter [38 Ellen], 1/4 fl. 13, 15, 17, 19, 20, 22, 24, 26, 28 bis 35 die feinste.

intücher ohne Naht 1/4, breit 2 1/2 lang, pr. Stück fl. 2, 2.30, 2.50 bis 2.80. Dieselben 1/4, breit, fl. 2.50, 2.80, fl. 3.

Schlesier Leinwände 23 Meter [30 Ellen] 1/4 fl. 7 1/2, 8, 8 1/2, 9 bis 12.

Gaus = Leinwände 23 Meter [30 Ellen] 1/4 fl. 6, 7, 8 bis fl. 10.

Chiffone oder englische Schirting pr. Meter oder 1 1/4 Elle 25 fr., 30, 35, 40, 45, 50 bis 55 fr.

Bett-Kanavasse pr. Stück 23 Meter [30 Ellen] 1/4 fl. 8, 9, 10, 11, 12 bis fl. 14.

Leinen = Taschentücher das Dhd. 1/4 fl. 2.50, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6 bis fl. 12.

Schnürl und Biquebarchende pr. Stück fl. 8, 10, 12, 14, 16, bis fl. 20.
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Kaffee-Tücher, werden im Verhältnisse noch billiger abgegeben. — Die Preise der fertigen Wäsche werden später bekannt gemacht.
Briefliche Aufträge werden mit besonderer Sorgfalt gewissenhaft ausgeführt, und nicht Konvenientes innerhalb 8 Tagen retour genommen.

Adresse: **Hatynergasse vis-à-vis der Ungargasse.**